



KREFELD | MÖNCHENGLADBACH | NEUSS | VIERSEN

Rhein-Kreis Neuss

Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität

IHK-SCHRIFTENREIHE
Ausgabe 165 | 2018
April 2018

WIRTSCHAFTSPOLITIK

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein

INHALT

3	1. Einleitung
4	2. Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
7	3. Beschäftigungsstrukturen und ihre Veränderungen
7	3.1. Grobstrukturen und Beschäftigungsentwicklung
9	3.2. Die Strukturen im Detail
12	4. Die Beschäftigungsentwicklungen
14	5. Beschäftigungsmotoren und Problembranchen
15	6. Shift-Share-Analyse
16	7. Ergebnisse der Standortbefragung im Rhein-Kreis Neuss
16	7.1. Allgemeine Ergebnisse
17	7.2. Die Bewertungen der einzelnen Themenfelder
27	8. Fazit und Handlungsempfehlungen

IMPRESSUM

Herausgeber Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39, 47798 Krefeld

Ansprechpartner Gregor Werkle
Tel. 02151 635-353
E-Mail werkle@krefeld.ihk.de

Bearbeitung Rüdiger Hamm, Christiane Trappmann
Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
Hochschule Niederrhein
Mönchengladbach, Januar 2018

Gestaltung 360° Design, Krefeld

Bildnachweise Titel: 360° Design (3), l. u. AdobeStock (Kzenon); S. 2, 3, 8, 11, 16: 360° Design;
S. 13: Ojo Images; S. 17: Fotolia (pressmaster); S. 19: Fotolia (ArtmannWitte);
S. 26: AdobeStock (estherpoon)

Stand April 2018

Internet www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

1. EINLEITUNG

Wirtschaftsstandorte stehen in Zeiten einer zunehmenden Globalisierung in einem immer stärkeren Wettbewerb zueinander. Es herrscht nicht nur ein Wettbewerb um ansiedlungsinteressierte und erweiterungswillige Unternehmen, sondern angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels auch um qualifizierte Mitarbeiter. Mit der vorliegenden Studie „Rhein-Kreis Neuss – Wirtschaftliche Strukturen und Standortqualität“ möchte die Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein in den Kapiteln 2 bis 6 aufzeigen, wie sich die Wirtschaft im Kreis in den vergangenen Jahren hinsichtlich der Wertschöpfung und der Beschäftigungssituation entwickelt hat, welche Branchenstruktur die Region aufweist und wie sich diese in den vergangenen Jahren verändert hat.

Das siebte Kapitel ist das Herzstück dieser Analyse. In einer breit angelegten Unternehmerbefragung haben knapp 400 Betriebe mehr als 50 Standortfaktoren gemäß ihrer Wichtigkeit für das eigene Unternehmen und ihrer Qualität am Standort bewertet. Aus diesen Antworten lassen sich die Stärken und Schwächen des Kreises und damit auch entsprechende Forderungen aus Sicht der Wirtschaft ableiten. Die Schrift basiert auf einer Ausarbeitung der Hochschule Niederrhein (Prof. Dr. Rüdiger Hamm und Dipl.-Ing. Christiane Trappmann).



Unsere Ergebnisse in Kürze:

- BIP-Wachstum erheblich höher als im Land. *(Seite 4)*
- Wachstumsvorsprung hat sich kontinuierlich aufgebaut. *(Seite 4)*
- Lage- und Standortbedingungen begünstigen distributive Dienstleistungen. *(Seite 7)*
- Metallerzeugung bleibt wichtigster Industriezweig. *(Seite 9)*
- Shift-Share-Analyse zeigt: Günstige Standortbedingungen für die produzierende Wirtschaft. *(Seite 15)*
- Unternehmen geben dem Rhein-Kreis eine 2-. *(Seite 17)*
- Harte Standortfaktoren als Standortstärke des Rhein-Kreises Neuss. *(Seite 18)*
- Starke Kritik an den Kostenfaktoren – gute Bewertung der Behördenereichbarkeit. *(Seite 20)*
- Informations- und Kommunikationsinfrastruktur wird schlechter bewertet als bei der vergangenen Analyse. *(Seite 25)*

2. WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNGSFÄHIGKEIT

BIP-Wachstum erheblich höher als im Land

Das Bruttoinlandsprodukt¹ (BIP) gilt als der zentrale Indikator zur Messung der wirtschaftlichen Leistungskraft eines Wirtschaftsraums. Es erfasst den Wert aller Waren und Dienstleistungen, die während einer Periode in einem Wirtschaftsraum produziert wurden. Im Jahr 2015 – dem aktuellsten Jahr, für das Daten vorliegen – betrug das BIP des Rhein-Kreises Neuss ziemlich genau 18 Mrd. Euro (vgl. *Tabelle 1*). Damit ist das BIP im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2000 und 2015 um fast 6,6 Mrd. Euro gestiegen. Dies entspricht einer Steigerungsrate von 57,6 Prozent. Damit hat sich das BIP im Rhein-Kreis Neuss deutlich besser entwickelt als im Land Nordrhein-Westfalen, denn das Land konnte im selben Zeitraum nur einen BIP-Anstieg von 38,4 Prozent verzeichnen.

Überdurchschnittliche und rasch wachsende Arbeitsproduktivität

Das Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung (BWS) zur Zahl der eingesetzten Arbeitskräfte wird als Arbeitskräfteproduktivität bezeichnet. Diese Größe gibt an, wie hoch die in einem Jahr von einer Arbeitskraft im Durchschnitt geschaffenen Werte sind. *Tabelle 1* enthält Angaben zur BWS je Arbeitskraft. Diese liegt 2015 im Rhein-Kreis bei einem Wert von knapp 80.000 Euro und damit um 26 Prozent über dem Landesdurchschnitt. Das Produktionsergebnis, das Arbeitskräfte in den Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss erwirtschaften, ist somit erheblich höher als im Land. Damit aber nicht genug, denn ganz offensichtlich ist die Arbeitskräfteproduktivität im Rhein-Kreis Neuss auch schneller als im Land gestiegen. Der Produktivitätsvorsprung der Wirtschaft im Kreisgebiet hat sich zwischen 2000 und 2015 weiter erhöht.

Wachstumsvorsprung hat sich kontinuierlich aufgebaut

Die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 2000 und 2015 ist für den Rhein-Kreis Neuss zum einen für die gesamte Wirtschaft, zum anderen für den sekundären sowie den tertiären Sektor in den *Abbildungen 1 bis 3* dargestellt. Die gesamte von Unternehmen im Gebiet des Rhein-Kreises Neuss erzielte Wertschöpfung hat im analysierten Zeitraum um 57,3 Prozent zugenommen. Der Zuwachs ist mithin erkennbar höher als im Landesdurchschnitt ausgefallen; dort betrug der Zuwachs 38,0 Prozent (*Abbildung 1*). Dieser Wachstumsvorsprung hat sich im Analysezeitraum recht kontinuierlich aufgebaut – er betrug im Jahr 2003 zehn Prozentpunkte, im Jahr 2007 waren es 15 Prozentpunkte und 2013 – ähnlich wie im Jahr 2015 – 20 Prozentpunkte. In diesen positiven Entwicklungen kommt die vergleichsweise hohe Leistungskraft der Wirtschaft im Rhein-Kreis zum Ausdruck.

Tab. 1 Der Rhein-Kreis Neuss im Vergleich zu NRW in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (2000 bis 2015)

	RHEIN-KREIS NEUSS					NORDRHEIN-WESTFALEN				
	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %	in Mio. Euro		Strukturanteile in %		Änderung in %
	2000	2015	2000	2015	2000–2015	2000	2015	2000	2015	2000–2015
Bruttoinlandsprodukt (BIP) zu Marktpreisen	11.423	18.007			57,6	468.890	648.714			38,4
Bruttowertschöpfung (BWS)	10.305	16.207	100,0	100,0	57,3	422.977	583.869	100,0	100,0	38,0
Primärer Sektor	52	45	0,5	0,3	-13,6	2.327	2.278	0,6	0,4	-2,1
Sekundärer Sektor	3.818	5.628	37,0	34,7	47,4	128.411	162.503	30,4	27,8	26,5
Übrige Produzierende Wirtschaft	780	1.784	7,6	11,0	128,7	12.148	21.853	2,9	3,7	79,9
Verarbeitendes Gewerbe	2.649	3.387	25,7	20,9	27,8	98.208	118.507	23,2	20,3	20,7
Baugewerbe	389	457	3,8	2,8	17,6	18.055	22.142	4,3	3,8	22,6
Tertiärer Sektor	6.434	10.534	62,4	65,0	63,7	292.239	419.088	69,1	71,8	43,4
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	2.476	3.464	24,0	21,4	39,9	93.542	126.911	22,1	21,7	35,7
Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste	2.397	4.664	23,3	28,8	94,6	108.613	160.272	25,7	27,4	47,6
Öffentliche und private Dienste	1.562	2.406	15,2	14,8	54,0	90.084	131.905	21,3	22,6	46,4
	in Tsd.	in Tsd.				in Tsd.	in Tsd.			
Erwerbstätige	185,5	202,7	100,0	100,0	9,2	8.604,8	9.196	100,0	100,0	6,9
Primärer Sektor	2,1	2,3	1,1	1,1	9,3	84,8	88	1,0	1,0	3,4
Sekundärer Sektor	54,1	47,2	29,2	23,3	-12,7	2.435,4	2.104	28,3	22,9	-13,6
Tertiärer Sektor	129,3	153,2	69,7	75,6	18,4	6.084,6	7.005	70,7	76,2	15,1
	in Euro	in Euro	NRW = 100			in Euro	in Euro	NRW = 100		
BWS je Erwerbstätigen	55.548	79.974	113,0	126,0	44,0	49.156	63.490			29,2

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

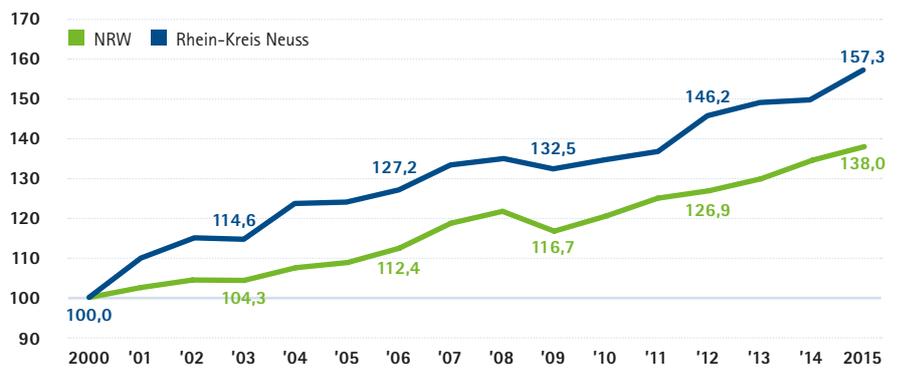
¹Für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts über die Güterentstehungsseite wird die Bruttowertschöpfung von Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen (= Produktionswert abzüglich der Vorleistungen) summiert. Dabei wird eine Bereinigung um Gütersteuern und Gütersubventionen vorgenommen. Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigenzahlen werden im Folgenden genutzt, um einen ersten Eindruck über die wirtschaftliche Situation des analysierten Wirtschaftsraums – hier des Rhein-Kreises Neuss – zu erhalten.

Sowohl das Produzierende Gewerbe ...

Im Folgenden werden die Entwicklungen des Produzierenden Gewerbes – bzw. des sekundären Sektors – auf der einen (*Abbildung 2*) sowie der Handels- und Dienstleistungsbranchen – des tertiären Sektors also – auf der anderen Seite (*Abbildung 3*) einer gesonderten Betrachtung unterzogen.

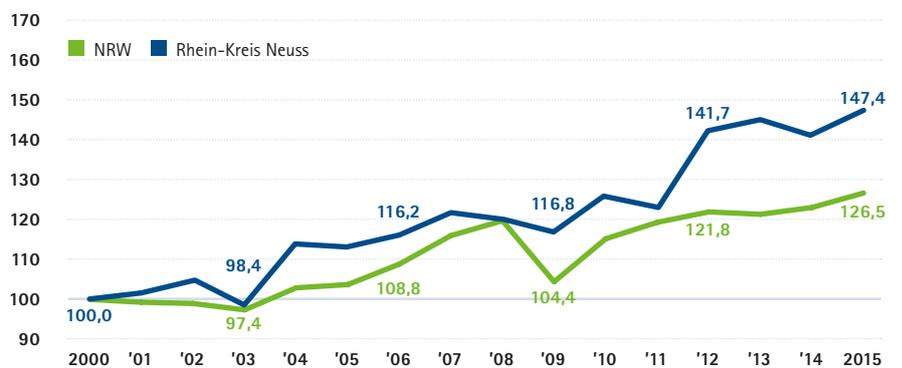
Dabei ist das zum Ende des Analysezeitraums zu beobachtende Resultat für die Produzierenden Wirtschaft nicht grundsätzlich anders als das Gesamtergebnat: Die Bruttowertschöpfung der Produzierenden Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss hat zwischen 2000 und 2015 um 47,4 Prozent zugenommen. Das Produzierende Gewerbe erzielt daher im Rhein-Kreis ein besseres Resultat als im Land. Der landesweite Zuwachs beträgt 26,5 Prozent. Die Verlaufsbetrachtung macht deutlich, dass die Wertschöpfung im Kreis zwar in einer Reihe von Jahren z.T. deutlich gesunken ist (so 2003, 2005, von 2007 bis 2009 und 2014), dass aber unmittelbar danach der ursprüngliche Wachstumspfad wieder eingeschlagen werden konnte. Den Schwächephasen standen demnach zumeist besonders wachstumsstarke Jahre (2004, 2010, 2012 sowie 2015) gegenüber. Auffällig ist auch, dass die Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss von dem Wachstumseinbruch in Verbindung mit der Finanzkrise 2009 spürbar weniger als das Land betroffen war. Die Zahlen in *Tabelle 1* lassen ferner erkennen, dass sich sowohl die Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) als auch die übrige Produzierende Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss günstiger als im Land entwickelt haben. Die industrielle Wertschöpfung ist im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2000 und 2015 um rund 28 Prozent gestiegen, die der übrigen Produzierenden Wirtschaft gar um fast 130 Prozent. Landesweit stehen dem Zuwächse von 20,7 bzw. 79,9 Prozent gegenüber.

1 **Bruttowertschöpfung (gesamt) von 2000 bis 2015**
im Rhein-Kreis Neuss und in NRW, 2000 = 100



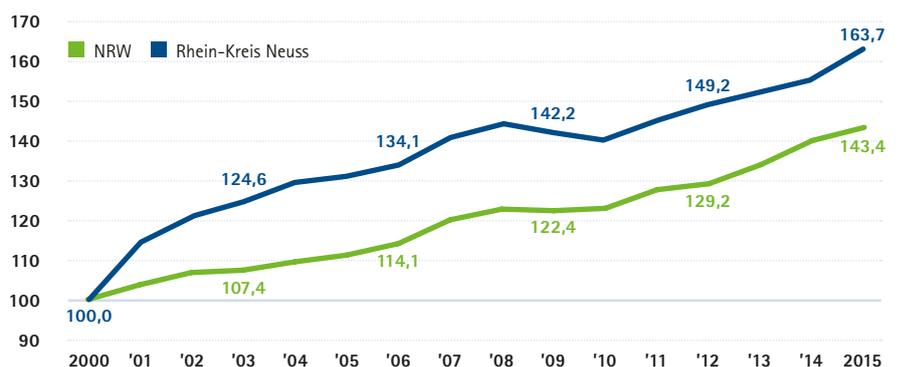
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

2 **Bruttowertschöpfung im sekundären Sektor von 2000 bis 2015**
im Rhein-Kreis Neuss und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

3 **Bruttowertschöpfung im tertiären Sektor von 2000 bis 2015**
im Rhein-Kreis Neuss und in NRW, 2000 = 100



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben von IT.NRW

... als auch Handel und Dienstleistungen übertreffen die Landesentwicklungen

Abbildung 3 zeigt, dass auch die Wertschöpfungsentwicklung des Tertiärbereichs im Rhein-Kreis Neuss erheblich günstiger verlaufen ist als im Land. Die Wertschöpfung von Handel und Dienstleistungen ist im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2000 und 2015 um 63,7 Prozent gestiegen, während im Land Nordrhein-Westfalen lediglich ein Zuwachs von 43,4 Prozent zu verzeichnen ist. In Ergänzung hierzu macht Tabelle 1 deutlich, dass alle hier unterschiedenen Bereiche des tertiären Sektors ihre Beiträge zu diesem positiven Abschneiden geleistet haben, denn sie haben sich alle drei günstiger als im Land entwickelt. Dabei ist der Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienste besonders hervorzuheben. Er hat eine Steigerungsrate der Wertschöpfung von 94,6 Prozent zu verzeichnen, während die vergleichbare Zuwachsrates für das Land Nordrhein-Westfalen nur etwa halb so hoch war. Die Bereiche Handel, Gastgewerbe, Verkehr sowie übrige private und öffentliche Dienste haben sich im Rhein-Kreis Neuss etwas günstiger als im Land entwickelt.

Noch immer hoher Anteil des sekundären Sektors durch die Braunkohle

Der primäre Sektor – die Landwirtschaft – trägt im Rhein-Kreis 0,3 Prozent zur gesamten regionalen Wertschöpfung bei. Gegenüber dem Jahr 2000 war der Anteilswert leicht rückläufig (vgl. Tabelle 1). Der Anteil des sekundären Sektors beläuft sich im Jahr 2015 im Rhein-Kreis Neuss auf 34,7 Prozent. Der Wertschöpfungsanteil des Produzierenden Gewerbes liegt damit erkennbar über dem Landesdurchschnitt, wo 27,8 Prozent der Wertschöpfung im sekundären Sektor erwirtschaftet werden. Dies liegt aber nicht an einer überdurchschnittlichen Präsenz der Industrie – der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes

entspricht etwa dem Landesdurchschnitt. Grund hierfür ist vielmehr die deutlich überdurchschnittliche und im Analysezeitraum sogar gestiegene Bedeutung der übrigen Produzierenden Wirtschaft, zu der neben dem Bergbau auch die Energieerzeugung gehört. Während die übrige Produzierende Wirtschaft landesweit einen Wertschöpfungsanteil von 3,7 Prozent erreicht, liegt der Vergleichswert im Rhein-Kreis bei 11 Prozent. Diese Anteilswerte verdeutlichen die besondere Rolle, die der Braunkohlenabbau und die Braunkohlenverstromung nach wie vor für den Kreis besitzen. Steigende Strompreise liefern möglicherweise eine Erklärung dafür, dass die übrige Produzierende Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2000 und 2015 einen Bedeutungsgewinn zu verzeichnen hat, denn Wertschöpfungsdaten für die Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten werden in der amtlichen Statistik nur nominal publiziert – d. h. sie sind nicht um die Effekte von steigenden Preisen bereinigt.

Der tertiäre Sektor hat im Rhein-Kreis Neuss einen Anteil von 65 Prozent an der gesamten Wertschöpfung. Nach der Feststellung einer gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlichen Präsenz der Produzierenden Wirtschaft im Kreisgebiet ist es nicht überraschend, dass die Handels- und Dienstleistungssektoren nur unterdurchschnittlich vertreten sind – der Vergleichswert für das Land erreicht 71,8 Prozent.

Tertiarisierung setzt sich fort

Der zwischen 2000 und 2015 zu beobachtende Strukturwandel im Rhein-Kreis steht mit der 3-Sektoren-Hypothese in Einklang, nach der mit steigendem Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft eine zunehmende Tertiarisierung der Wirtschaft zu erwarten ist. Dementsprechend hat der Anteil des tertiären Sektors im Rhein-Kreis Neuss seit 2000 um knapp drei Prozentpunkte zugenommen. Damit vollzieht sich der strukturelle Veränderungsprozess im Rhein-Kreis Neuss mit ähnlicher Geschwin-

digkeit wie im Land. Die festzustellenden Bedeutungsverluste in der Produzierenden Wirtschaft betreffen im Rhein-Kreis Neuss die Industrie und das Baugewerbe bei – wie bereits erläutert – steigendem Anteil der übrigen Produzierenden Wirtschaft. Anteilsgewinne hat im tertiären Sektor des Rhein-Kreises Neuss der Bereich Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienste zu verzeichnen (von 23,3 auf 28,8 Prozent), die beiden anderen in Tabelle 1 ausgewiesenen Tertiärbereiche (öffentliche und private Dienste sowie Handel, Gastgewerbe und Verkehr) verzeichnen hingegen rückläufige Wertschöpfungsanteile.

Überdurchschnittlich hoher Anstieg der Erwerbstätigenzahlen

Die in Tabelle 1 ebenfalls enthaltenen Angaben zur Erwerbstätigkeit zeigen, dass die Zahl der Erwerbstätigen im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2000 und 2015 um 9,2 Prozent gestiegen ist. Dies entspricht einer absoluten Zunahme der Erwerbstätigenzahl von mehr als 17.000. Damit verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen deutlich besser als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen – der landesweite Anstieg betrug 6,9 Prozent. Die im Analysezeitraum bei der Erwerbstätigkeit auszumachenden Strukturen und Strukturveränderungen liefern ein etwas anderes Bild als die Wertschöpfungsdaten: Der Beschäftigungsanteil des tertiären Sektors im Rhein-Kreis Neuss liegt im Jahr 2015 bei 75,6 Prozent. Der Anteilswert ist erkennbar höher als der vergleichbare Wertschöpfungsanteil und liegt auf fast demselben Niveau wie im Land (76,2 Prozent).² Der Erwerbstätigenanteil ist seit 2000 um rund sechs Prozentpunkte gestiegen. Der Anteil der Produzierenden Wirtschaft ist – bei einem unveränderten Anteil des primären Sektors von 1,1 Prozent – entsprechend zurückgegangen.

² Eine Erklärung hierfür – darauf wurde im Text bereits hingewiesen – könnte darin bestehen, dass die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Kreise und kreisfreie Städte keine realen, sondern nur nominale, nicht um Preissteigerungseffekte bereinigte Wertschöpfungsdaten ausweisen.

3. BESCHÄFTIGUNGSSTRUKTUREN UND IHRE VERÄNDERUNGEN³

3.1. GROBSTRUKTUREN UND BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNG

Tab. 2 Wirtschaftliche Strukturen im Rhein-Kreis Neuss

Anteile an der Gesamtbeschäftigung (2008 bis 2017) im Vergleich zu NRW in Prozent

	RHEIN-KREIS NEUSS		NORDRHEIN-WESTFALEN	
	2008	2017	2008	2017
Primärer Sektor	0,6	0,8	0,4	0,5
Sekundärer Sektor	30,0	27,2	30,7	26,9
darunter:				
Verarbeitendes Gewerbe	21,1	18,6	23,3	20,1
Tertiärer Sektor	69,4	71,9	68,8	72,6
darunter:				
Private Dienstleistungen	63,0	65,9	60,1	63,8
Distributive Dienste	18,5	17,8	11,0	10,5
Unternehmensorientierte Dienste	17,1	17,6	19,8	21,8
Haushaltsorientierte Dienste	27,4	30,5	29,2	31,6
Öffentliche Dienste	6,4	6,0	8,7	8,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Dienstleistungen als Gewinner im Strukturwandel

Tabelle 2 betrachtet zunächst die Grobstruktur der Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss. Die dort auf Basis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dargestellten Resultate bestätigen in der Tendenz die Ergebnisse aus Kapitel 2 zum Tertiarisierungsprozess: Der Anteil des sekundären Sektors ist in dem nun betrachteten Zeitraum von 2008 bis 2017 um rund drei Prozentpunkte zurückgegangen. Der Rückgang lässt sich weitgehend dem Verarbeitenden Gewerbe zuordnen.

Geschwindigkeitsunterschiede im Strukturwandel zwischen Kreis und Land sind – wie bereits bei Betrachtung von Wertschöpfung und Erwerbstätigkeit – nicht auszumachen. Im Jahr 2017 sind im Rhein-Kreis Neuss knapp 72 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im tertiären Sektor tätig – der Vergleichswert für das Land liegt bei knapp 73 Prozent. Noch 18,6 Prozent der Arbeitnehmer finden in der Industrie des Rhein-Kreises einen Arbeitsplatz. Das Verarbeitende Gewerbe

hat im Kreis mithin einen Anteil, der leicht unter dem vergleichbaren Landeswert liegt (20,1 Prozent).

Lage- und Standortbedingungen begünstigen distributive Dienstleistungen

In *Tabelle 2* werden die privaten Dienstleistungen in drei Dienstleistungsgruppen unterteilt, weil diese – in der Fachliteratur durchaus gebräuchliche Untergliederung – eine differenziertere Betrachtung ermöglicht und so einen ersten Eindruck von Strukturunterschieden zwischen Kreis und Land vermittelt. Die distributiven Dienste⁴ sind im Rhein-Kreis Neuss erheblich stärker als im Land vertreten. Ihr Anteil an der Gesamtbeschäftigung beträgt im Jahr 2017 17,8 Prozent (NRW: 10,5 Prozent). Diese überdurchschnittliche regionale Präsenz distributiver Dienstleistungen erklärt sich aus dem Zusammenwirken von geografischer Lagegunst des Kreises am Rande der beiden nordrhein-westfälischen Metropolregionen (Ruhrgebiet und Rheinland) mit einer besonders guten Verkehrsanbindung

über Straße, Schiene und Binnenwasserstraße. Der Beschäftigungsanteil der distributiven Dienste ist im Analysezeitraum allerdings – ähnlich wie im Land – leicht (von 18,5 Prozent) zurückgegangen.

Unternehmensnahe Dienste mit unterdurchschnittlicher Bedeutung

Die unternehmensorientierten Dienste⁵ sind demgegenüber im Rhein-Kreis Neuss schwächer als im nordrhein-westfälischen Durchschnitt vertreten. 17,6 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind in diesem Dienstleistungssegment tätig, der vergleichbare nordrhein-westfälische Anteilswert beträgt 21,8 Prozent. Im Land waren die unternehmensorientierten Dienste im Analysezeitraum ein strukturell expandierender Teilbereich der Wirtschaft, d. h. ihr Strukturanteil hat gegenüber 2008 zugenommen. Ähnliches gilt auch für die unternehmensorientierten Dienste im Rhein-Kreis, allerdings ist diese strukturelle Expansion schwächer als im Land ausgefallen. Regionalökonomische Theorievorstellungen gehen davon aus, dass die räumliche Verfügbarkeit von unternehmensorientierten Dienstleistungsangeboten die wirt-

³ Alle nachfolgenden Überlegungen basieren auf Angaben zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Bundesagentur für Arbeit. Nur über diese Datenbasis lassen sich tiefer gehende Betrachtungen zu den regionalen Strukturen und Entwicklungen erstellen. Auch wenn die Analyse damit über einen Inputfaktor (Arbeitskräfteeinsatz) erfolgt, sind die Beschäftigtendaten ein guter Indikator für wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen. Aufgrund einer umfangreichen Revision der Erhebungs- und Erfassungsmethoden im Jahr 2014 wird im Folgenden stets der Analysezeitraum 2008 bis 2017 betrachtet, für den die notwendigen Daten auf einheitlicher Basis verfügbar sind. Stichtag ist jeweils der 30. 6. eines jeden Jahres.

⁴ Die Bereiche Großhandel und Verkehr der amtlichen Statistik werden zu den distributiven Diensten zusammengefasst.

⁵ Hierzu zählen die Bereiche Medien, Informationsdienste, Kreditinstitute und Versicherungen, Vermietung, Unternehmensberatung, Forschung und Entwicklung, Werbung, Marktforschung, Freiberufliche Tätigkeiten, Zeitarbeit sowie die sonstigen Dienste für Unternehmen.

schaftliche Entwicklung einer Region positiv beeinflussen kann, weil sie die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit industrieller Kernbereiche stärken können. Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen wäre der schwache Besatz des Kreises mit unternehmensorientierten Dienstleistungen eigentlich kritisch zu bewerten. Im konkreten Fall muss man dies aber relativieren, denn die Unternehmen des produzierenden Gewerbes im Rhein-Kreis Neuss können auf das breite Angebot solcher Dienste in der Landeshauptstadt und Dienstleistungsmetropole Düsseldorf zugreifen.

Wachsender Anteil haushaltsorientierter Dienste

Zwischen 2008 und 2017 hat der Anteil der haushaltsorientierten⁶ Dienste im Rhein-Kreis Neuss zugenommen – im Jahr 2008 betrug der Anteil 27,4 Prozent, im Jahr 2017 sind es 30,5 Prozent. Damit tragen



die haushaltsnahen Dienste des Kreises in leicht geringerem Umfang zur Gesamtbeschäftigung bei wie im Land Nordrhein-Westfalen (31,6 Prozent). Auch die öffentlichen Dienstleistungen – dies belegt ein

Blick auf [Tabelle 2](#) – sind mit einem Beschäftigungsanteil von 6 Prozent schwächer als im Land vertreten.

Fazit: Rhein-Kreis Neuss – ein Standort für distributive Dienste

Die wirtschaftlichen Strukturen des Rhein-Kreises Neuss haben sich in den letzten zehn Jahren weiter in Richtung der Dienstleistungen verschoben. Im Vergleich zu Nordrhein-Westfalen sind unternehmensorientierte Dienste unterdurchschnittlich und haushaltsorientierte Dienste durchschnittlich vertreten. Die erheblich überdurchschnittliche Präsenz von distributiven Diensten prägt den Wirtschaftsstandort. Sie ist durch Lagegunst und Standortvorteile zu erklären.

⁶Der Kfz-Handel, der Einzelhandel, das Gastgewerbe, der Bereich Gesundheit und Soziales sowie die sonstigen Dienste für Haushalte werden zu den haushaltsorientierten Diensten zusammengefasst.

3.2. DIE STRUKTUREN IM DETAIL

4 Die 15 wichtigsten Branchen im Rhein-Kreis Neuss Beschäftigungsanteile in Prozent, 2017

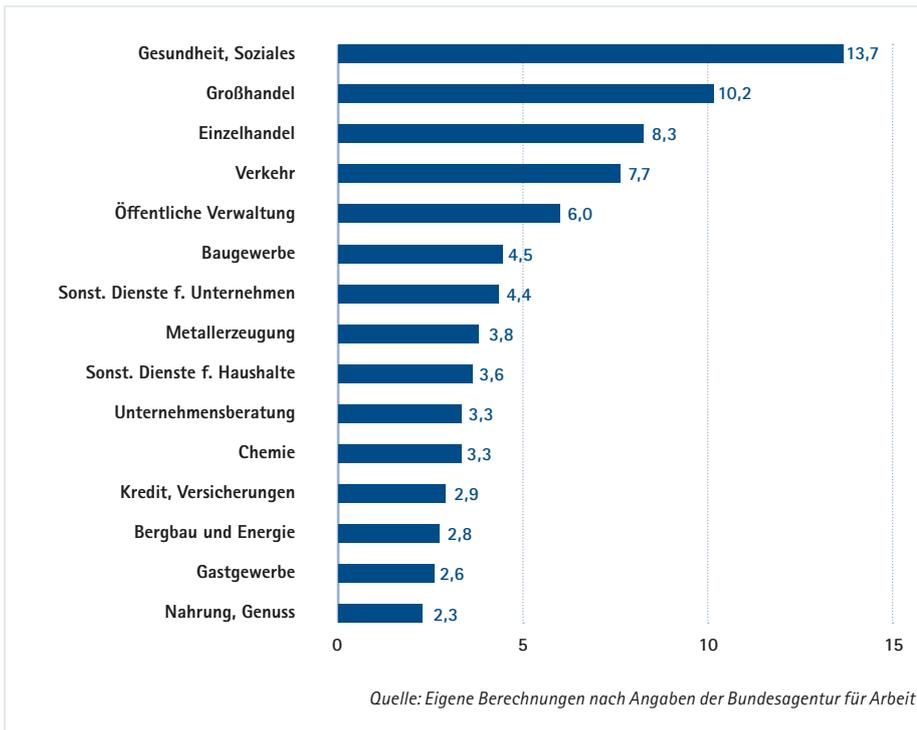


Tabelle 3 und *Abbildung 4* sollen einen Eindruck davon vermitteln, welche Wirtschaftszweige im Rhein-Kreis Neuss – gemessen an der Beschäftigung – am stärksten vertreten sind. Diese Betrachtung wird ergänzt durch die Darstellung der Lokalisationsquotienten in *Abbildung 5*. Sie zeigen – gemessen am Landesdurchschnitt – welche Wirtschaftszweige im Kreisgebiet überproportional vertreten sind.

Beschäftigungsstärkste Branchen: Gesundheitswesen, Handel und Verkehr, öffentliche Verwaltung

Die fünf beschäftigungsstärksten Wirtschaftszweige im Rhein-Kreis Neuss sind ausnahmslos den Handels- und Dienstleistungsbranchen zuzurechnen. Der Reihenfolge nach sind dies im Einzelnen der Be-

reich „Gesundheit und Soziales“, der Großhandel, der Einzelhandel, der Verkehrssektor sowie die öffentliche Verwaltung. Alle fünf genannten Wirtschaftszweige belegten bereits in der letzten, im Jahr 2013 veröffentlichten Struktur- und Standortanalyse für den Rhein-Kreis⁷ die fünf vordersten Plätze. Lediglich eine Veränderung hat es bei der Rangfolge gegeben: Mittlerweile ist das Gesundheits- und Sozialwesen der beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig, der den Großhandel auf Position zwei verdrängt hat. Der gemeinsame Beschäftigungsanteil der fünf wichtigsten Wirtschaftszweige lag damals (Basis: Daten aus 2012) bei 45,6 Prozent. In 2017 liegt der Anteilswert bei 45,9 Prozent, d. h. in ganz ähnlicher Größenordnung.

⁷Vgl. IHK Mittlerer Niederrhein (Hrsg.), *Wirtschaftliche Strukturen und Entwicklungen im Rhein-Kreis Neuss*. IHK-Schriftenreihe, Ausgabe 140/2013, Krefeld, Juli 2013, S. 7.

Metallerzeugung bleibt wichtigster Industriezweig

Gegenüber der letzten von der IHK Mittlerer Niederrhein durchgeführten Struktur- und Standortanalyse für den Rhein-Kreis Neuss aus dem Jahr 2013 und gegenüber dem Ausgangsjahr der hier angestellten Betrachtungen (2008) hat es – mit Blick auf die industriellen Schwerpunkte – einige Veränderungen gegeben: Der beschäftigungsstärkste Industriezweig ist im Jahr 2017 (wie in der Analyse aus 2013) immer noch die Metallherzeugung. Im analysierten Zeitraum von 2008 bis 2017 ist ihr Anteil an allen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern allerdings von 4,3 Prozent auf 3,8 Prozent gesunken. Im Ranking der 15 wichtigsten Wirtschaftszweige belegt die Metallherzeugung daher aktuell Platz 8. Auch die Chemische Industrie gehört auf Platz 11 zu den 15 wichtigsten Wirtschaftszweigen. Ihr Beschäftigungsanteil hat von 3,0 Prozent auf 3,3 Prozent zugenommen. Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist schließlich der drittwichtigste Industriezweig auf Platz 15 des Rankings. 2,3 Prozent der Beschäftigten finden 2017 in diesem Industriezweig ihren Arbeitsplatz – gegenüber 2008 ist der Anteil leicht gesunken. Nicht mehr unter den 15 wichtigsten Industriezweigen des Rhein-Kreises vertreten ist der Maschinenbau, dessen Beschäftigungsanteil von 3,1 Prozent 2008 auf 2,2 Prozent gesunken ist.

Gesundheit und Soziales mit starkem Bedeutungsgewinn

Das Gesundheits- und Sozialwesen ist im Rhein-Kreis Neuss – wie bereits erwähnt – der beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweig von allen. 13,7 Prozent aller Beschäftigten sind dort mittlerweile tätig. Damit hat das Gesundheits- und Sozialwesen seit 2008 erkennbar an Bedeutung

zugenommen. Sein Anteil lag zu Beginn des analysierten Zeitraums bei 11,2 Prozent. Nach wie vor ist der Wirtschaftszweig im Kreisgebiet jedoch schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten.

Die Betrachtung der Grobstrukturen hatte gezeigt, dass die distributiven Dienste im Rhein-Kreis Neuss deutlich stärker als im Land Nordrhein-Westfalen vertreten sind. Diese Feststellung trifft im Rhein-Kreis

Neuss auch auf die beiden zu diesem Dienstleistungssegment gehörigen Wirtschaftszweige – den Großhandel und den Verkehrssektor – zu. Im Großhandel sind mehr als 10 Prozent aller Beschäftigten

Tab. 3 Detailstrukturen und ihre Veränderungen – der Rhein-Kreis Neuss im Vergleich zu NRW (2008 bis 2017)

	RHEIN-KREIS NEUSS					NORDRHEIN-WESTFALEN	
	Beschäftigung 2017 absolut	Anteil in %	Veränderung 2008–2017 absolut	Veränderung 2008–2017 in %	Lokalisations- quotient zu NRW	Anteil in %	Veränderung 2008–2017 in %
SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE INSGESAMT	145.296	100,0	18.508	14,6	1,00	100,0	14,5
Land- und Forstwirtschaft	1.194	0,8	386	47,8	1,65	0,5	30,8
Primärer Sektor	1.194	0,8	386	47,8	1,65	0,5	30,8
Bergbau und Energie	4.050	2,8	-658	-14,0	2,33	1,2	-20,7
Nahrung, Genuss	3.404	2,3	192	6,0	1,19	2,0	13,9
Textil, Bekleidung	140	0,1	-20	-12,5	0,23	0,4	-15,6
Holzwaren	190	0,1	45	31,0	0,40	0,3	-12,0
Papier und Pappe	1.256	0,9	214	20,5	2,13	0,4	-13,2
Druckereien	478	0,3	-179	-27,2	0,75	0,4	-20,4
Chemie	4.843	3,3	1.066	28,2	1,90	1,8	-3,2
Gummi, Kunststoff	2.346	1,6	-53	-2,2	1,27	1,3	11,5
Glas, Keramik	455	0,3	-227	-33,3	0,70	0,5	-11,4
Metallerzeugung	5.593	3,8	107	2,0	2,19	1,8	-14,2
Metallerzeugnisse	1.124	0,8	-395	-26,0	0,25	3,1	-2,6
DV, Elektronik, Optik	1.109	0,8	-224	-16,8	0,98	0,8	-11,8
Elektrische Ausrüstungen	484	0,3	-482	-49,9	0,28	1,2	6,0
Maschinenbau	3.209	2,2	-783	-19,6	0,69	3,2	3,3
Fahrzeugbau	1.045	0,7	591	130,2	0,47	1,5	-2,1
Sonstige Industrie	1.352	0,9	371	37,8	0,63	1,5	10,3
Entsorgung	1.988	1,4	1.007	102,7	1,89	0,7	23,0
Baugewerbe	6.499	4,5	1.019	18,6	0,92	4,9	10,1
Sekundärer Sektor	39.565	27,2	1.591	4,2	1,01	26,9	0,1
Kfz-Handel	3.246	2,2	-252	-7,2	1,16	1,9	4,2
Großhandel	14.779	10,2	722	5,1	1,99	5,1	-2,0
Einzelhandel	11.989	8,3	2.147	21,8	1,11	7,4	14,3
Verkehr	11.145	7,7	1.708	18,1	1,43	5,3	20,8
Gastgewerbe	3.838	2,6	1.213	46,2	1,01	2,6	31,1
Medien	695	0,5	207	42,4	0,54	0,9	-21,1
Informationsdienste	2.352	1,6	-1.809	-43,5	0,73	2,2	32,7
Kredit, Versicherungen	4.280	2,9	502	13,3	0,93	3,2	-1,4
Vermietung	1.526	1,1	124	8,8	1,08	1,0	10,6
Unternehmensberatung	4.858	3,3	1.880	63,1	0,82	4,1	53,8
Forschung und Entwicklung	1.873	1,3	22	1,2	0,62	2,1	28,8
Werbung, Marktforschung	364	0,3	-135	-27,1	0,52	0,5	9,2
Freiberufl. Tätigkeiten	372	0,3	138	59,0	0,84	0,3	52,0
Zeitarbeit	2.882	2,0	952	49,3	0,63	3,2	23,2
Sonst. Dienste f. Unternehmen	6.375	4,4	2.064	47,9	0,99	4,4	49,6
Öffentliche Verwaltung	8.751	6,0	604	7,4	0,68	8,8	15,8
Gesundheit, Soziales	19.910	13,7	5.662	39,7	0,86	15,9	34,7
Sonst. Dienste f. Haushalte	5.302	3,6	798	17,7	0,97	3,7	9,5
Tertiärer Sektor	104.537	71,9	16.547	18,8	0,99	72,6	20,8

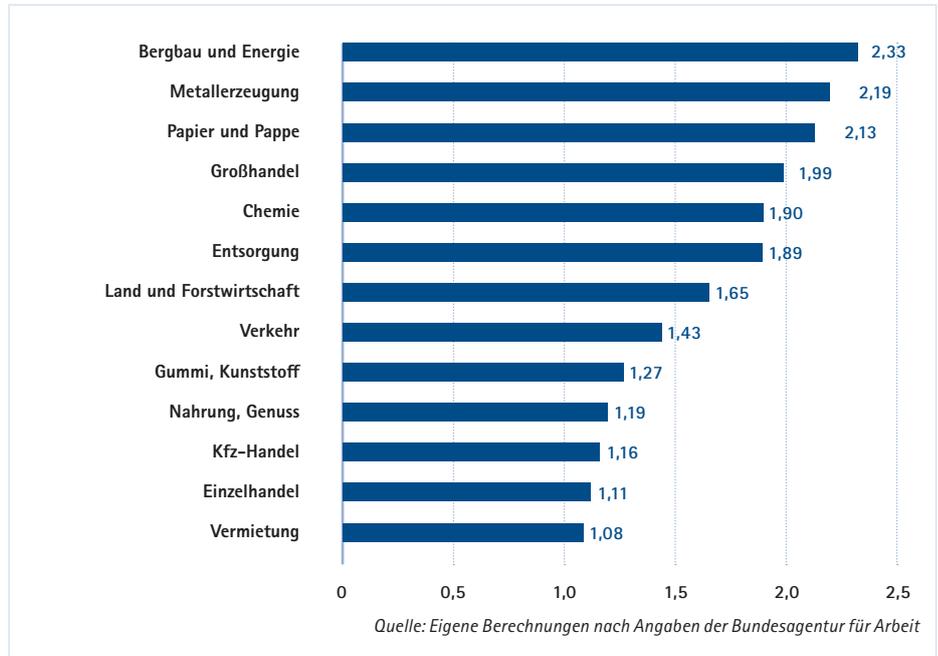
Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

des Rhein-Kreises tätig. Damit liegt der Anteilswert erheblich über dem Vergleichswert des Landes (5,1 Prozent). Wie landesweit zu beobachten ist, ist der Beschäftigungsanteil des Großhandels auch im Rhein-Kreis Neuss seit 2008 gesunken, und zwar ausgehend von 11,2 Prozent. Die Entwicklungen im Bereich Verkehr unterscheiden sich hiervon: Mit einem Anteil von 7,7 Prozent an der Gesamtbeschäftigung ist dieser Wirtschaftsbereich im Jahre 2017 ebenfalls stärker als landesweit (5,3 Prozent) vertreten. Anders als im Falle des Großhandels hat die Bedeutung des Verkehrssektors aber seit 2008 von damals 7,0 Prozent ausgehend zugenommen.

Regionale Stärken: Immer noch Bergbau, Energie und Aluminium

In den vorangegangenen Überlegungen wurde der Frage nachgegangen, welche Branchen im Rhein-Kreis Neuss die meisten Arbeitsplätze bereitstellen. Daneben interessiert auch, welche Branchen die regionalen Schwerpunkte der Wirtschaft im Rhein-Kreis darstellen, d.h. welche Wirtschaftszweige im Kreisgebiet im Vergleich zum Bundesland Nordrhein-Westfalen überdurchschnittlich stark vertreten sind. Um diese Spezialisierungen zu identifizieren, verwendet man Lokalisationsquotienten. Diese setzen die Anteilswerte einer Branche im Rhein-Kreis Neuss und im Land Nordrhein-Westfalen zueinander in Beziehung. Bei einem Wert von über 1 ist die jeweilige Branche regional stärker, bei einem Wert von unter 1 schwächer als im Landesdurchschnitt vertreten. In *Abbildung 5* wurden alle diejenigen Branchen erfasst, für die dieser Lokalisationsquotient im Rhein-Kreis Werte von über 1 annimmt – dies sind die gesuchten Spezialisierungen der Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss. Die Abbildung zeigt, dass der Lokalisationsquotient für den Sektor Bergbau und Energie den höchsten Wert annimmt. Der in der Abbildung ausgewiesene Lokalisationsquotient von 2,33 bedeutet, dass der Beschäftigungsanteil dieses Industrie-

5 **Überdurchschnittlich vertretene Branchen im Rhein-Kreis Neuss** mit Lokalisationsquotient > 1, gemessen an der Beschäftigtenzahl 2017



zweigs im Rhein-Kreis Neuss mehr als doppelt so hoch ist wie im Land Nordrhein-Westfalen. Der Rhein-Kreis Neuss ist Teil des Rheinischen Braunkohlenreviers und gleichzeitig Standort von Braunkohlekraftwerken. Bergbau und Energie stellen somit einen traditionellen Schwerpunkt der wirtschaftlichen Aktivitäten und eine wichtige regionale Stärke dar. Aufgrund der bereits geplanten Schließungen einzelner Kraftwerke und des langfristig geplanten Ausstiegs aus der Braunkohlenförderung ist für die Zukunft eine sinkende Bedeutung dieser Spezialisierung zu erwarten.

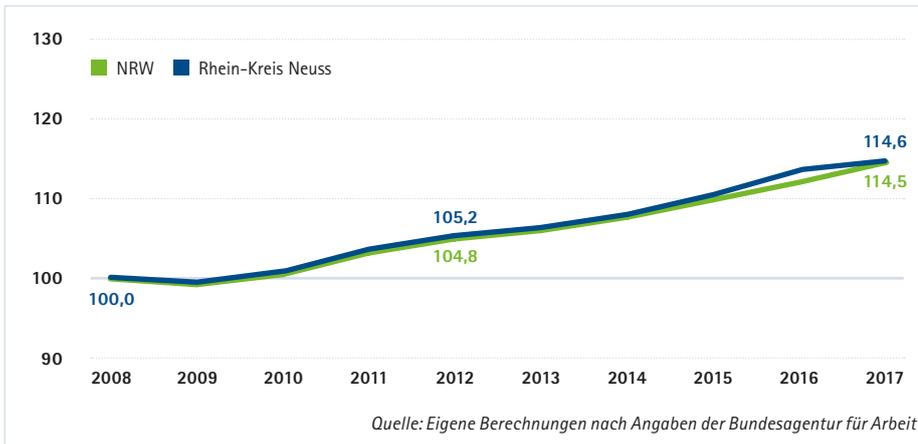
Daneben ist die Metallerzeugung – mit einem Schwerpunkt auf Aluminium – eine weitere Spezialisierung der Wirtschaft im Rhein-Kreis (Lokalisationsquotient: 2,19). Darüber hinaus sind auch die Erzeugung von Papier- und Pappe (2,13), der Großhandel (1,99), die Chemische Industrie (1,90) und die Entsorgungswirtschaft (1,89) etwa doppelt so stark wie im Land vertreten. Mit Lokalisationsquotienten von 1,4 bis 1,6

gehören schließlich der Verkehrssektor sowie die Land- und Forstwirtschaft ebenfalls noch zu den auffälligen Spezialisierungen im Rhein-Kreis Neuss.



4. DIE BESCHÄFTIGUNGSENTWICKLUNGEN

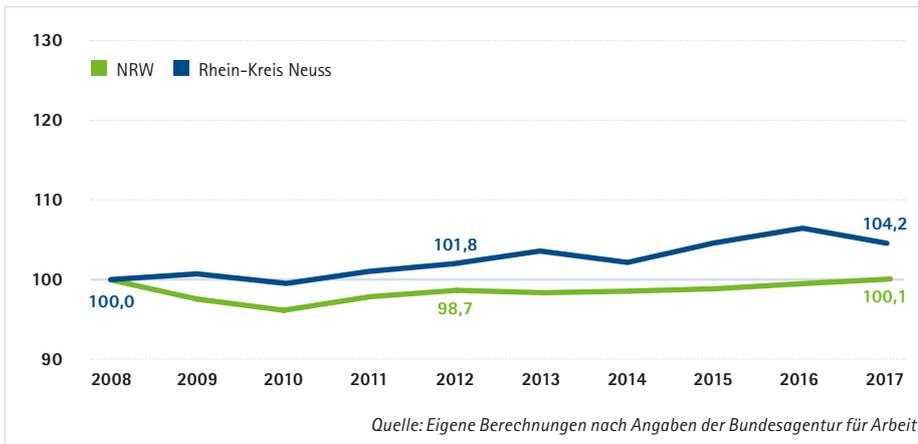
6 Beschäftigtenentwicklung (gesamt) von 2008 bis 2017, Rhein-Kreis Neuss/NRW, 2008 = 100



Parallele Entwicklung zum Land schafft viele neue Arbeitsplätze

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist im Rhein-Kreis Neuss zwischen 2008 und 2017 um 14,6 Prozent gestiegen (vgl. *Abbildung 6*). Damit hat sich die Beschäftigung im Kreis nahezu genauso entwickelt wie im Land Nordrhein-Westfalen (+14,5 Prozent). 18.500 neue Arbeitsplätze sind damit im Analysezeitraum im Rhein-Kreis Neuss entstanden. Auch bei einem Vergleich des Entwicklungsverlaufs mit dem Land Nordrhein-Westfalen sind keine auffälligen Entwicklungsunterschiede auszumachen. Seit 2008 sind die Entwicklungen nahezu parallel verlaufen, die Kreisentwicklung konnte mithin zu jedem Zeitpunkt mit der des Landes Schritt halten.

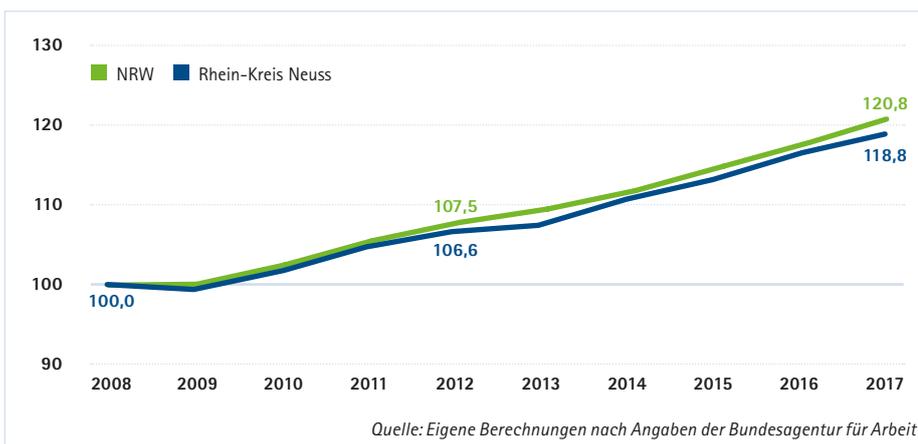
7 Beschäftigtenentwicklung im sekundären Sektor, 2008 bis 2017, Rhein-Kreis Neuss/NRW, 2008 = 100



Industriebeschäftigung von Finanzkrise kaum betroffen

Erfreulicher als im Durchschnitt des Landes Nordrhein-Westfalen stellt sich die Beschäftigungsentwicklung im sekundären Sektor des Kreises dar (vgl. *Abbildung 7* und *Tabelle 3*). Über den gesamten Zeitraum von 2008 bis 2017 gesehen ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe des Rhein-Kreises Neuss um 4,2 Prozent gestiegen, während landesweit in der Produzierenden Wirtschaft in 2017 etwa dasselbe Niveau wie in 2008 erreicht wird (+0,1 Prozent). Damit sind im Analysezeitraum fast 1.600 neue Arbeitsplätze im Produzierenden Gewerbe des Rhein-Kreises entstanden. Diese zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten sind im Baugewerbe (+1.019) und im Verarbeitenden Gewerbe (+1.230) entstanden, während der Bereich Bergbau und Energie rückläufige Beschäftigtenzahlen zu verzeichnen hatte. Vergleicht man die Beschäftigungsentwicklungen des sekundären Sektors in Land und Kreis im Zeitverlauf, so fällt auf, dass die Beschäftigtenzahlen zwischen 2008 und 2010 – also im Gefolge der Finanzkrise – landesweit um etwa vier Prozent gesunken sind, während im Rhein-

8 Beschäftigtenentwicklung im tertiären Sektor, 2008 bis 2017, Rhein-Kreis Neuss/NRW, 2008 = 100



Kreis Neuss die Zahlen nahezu unverändert blieben. Diesen Entwicklungsvorsprung konnte der Rhein-Kreis – mit einem gewissen Auf und Ab – bis 2017 aufrechterhalten.

Industriezweige mit günstigen, ...

Die Betrachtung der einzelnen Industriezweige im Rhein-Kreis Neuss macht deutlich, dass es einige Branchen mit überdurchschnittlich günstigen Beschäftigungsentwicklungen gibt. Hierzu gehören zunächst die Chemische Industrie und die Entsorgungswirtschaft. In beiden Branchen sind jeweils rund 1.000 neue Arbeitsplätze von den Unternehmen geschaffen worden. Die zu verzeichnenden Zuwachsraten lagen bei 28,2 Prozent bzw. 102,7 Prozent und damit erheblich über den Landeswerten. Auch der Fahrzeugbau (+591 Beschäftigte) sowie die sonstigen Industrien (+371 Beschäftigte) – zu ihnen gehören z. B. die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren und medizintechnischen Geräten sowie verschiedene Reparaturtätigkeiten – weisen beachtliche Zahlen von neuen Arbeitsplätzen auf und haben zu der insgesamt günstigen Entwicklung des Sekundärbereichs beigetragen. Beide Industriezweige übertreffen die Landesentwicklungen ebenfalls.

... aber auch solche mit ungünstigen Beschäftigungsentwicklungen

Den Industriezweigen, die sich im analysierten Zeitraum besonders günstig entwickelt haben, stehen andere Industriebranchen mit rückläufigen Beschäftigtenzahlen gegenüber. Unter den letztgenannten sticht im Rhein-Kreis Neuss der Maschinenbau besonders ins Auge. Hier ist die Beschäftigtenzahl zwischen 2008 und 2017 um 19,6 Prozent zurückgegangen, was mit einem Verlust von über 780 Beschäftigungsmöglichkeiten verbunden war. Damit hat sich der Maschinenbau im Rhein-Kreis auch erkennbar schlechter als im Land entwickelt. Ungünstiger als im

Landesdurchschnitt waren außerdem die Entwicklungen bei der Herstellung elektrischer Ausrüstungen und den Metallerzeugnissen. Dadurch gingen fast 900 Arbeitsplätze im Rhein-Kreis verloren. Bei den Druckereien, der Herstellung von Glas- und Keramikerzeugnissen sowie bei der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, Elektronik und Optik sind die Zahlen der Beschäftigten um jeweils etwa 200 gesunken.

Über 16.500 neue Arbeitsplätze im tertiären Sektor

Mehr als 16.500 neue Arbeitsplätze sind im tertiären Sektor des Rhein-Kreises Neuss zwischen 2008 und 2017 entstanden (vgl. *Tabelle 3*). Die Zuwachsrate in diesem Zeitraum betrug damit fast 19 Prozent. Damit liegt sie allerdings leicht unter dem nordrhein-westfälischen Durchschnitt (20,8 Prozent). Ein Blick auf den Verlauf der Beschäftigungsentwicklungen in Kreis und Land (vgl. *Abbildung 8*) offenbart eine nahezu vollständige Parallelität.

Steigende Beschäftigung in fast allen Tertiärbereichen

Die meisten dieser neuen Arbeitsplätze (+5.662) sind im Bereich Gesundheit und Soziales entstanden. Mit einer Steigerungsrate von 39,7 Prozent ist die Branche im Rhein-Kreis rascher als im Land gewachsen. Die sonstigen Dienste für Unternehmen (+2.064 Beschäftigte) und die Unternehmensberatungen (+1.880 Beschäftigte) sind weitere Wirtschaftszweige mit besonders starken Beschäftigungszuwächsen. Die Steigerungsraten liegen mit 47,9 Prozent bzw. 63,1 Prozent auf Landesniveau oder sogar darüber. Während diese Entwicklungen das Angebot unternehmensorientierter Dienstleistungen und damit die Leistungserstellung in anderen Unternehmen des Rhein-Kreises Neuss stärken, sind die Entwicklungen in Einzelhandel und Gastgewerbe vermutlich von der regionalen Einkommens- und Nachfrageentwicklung

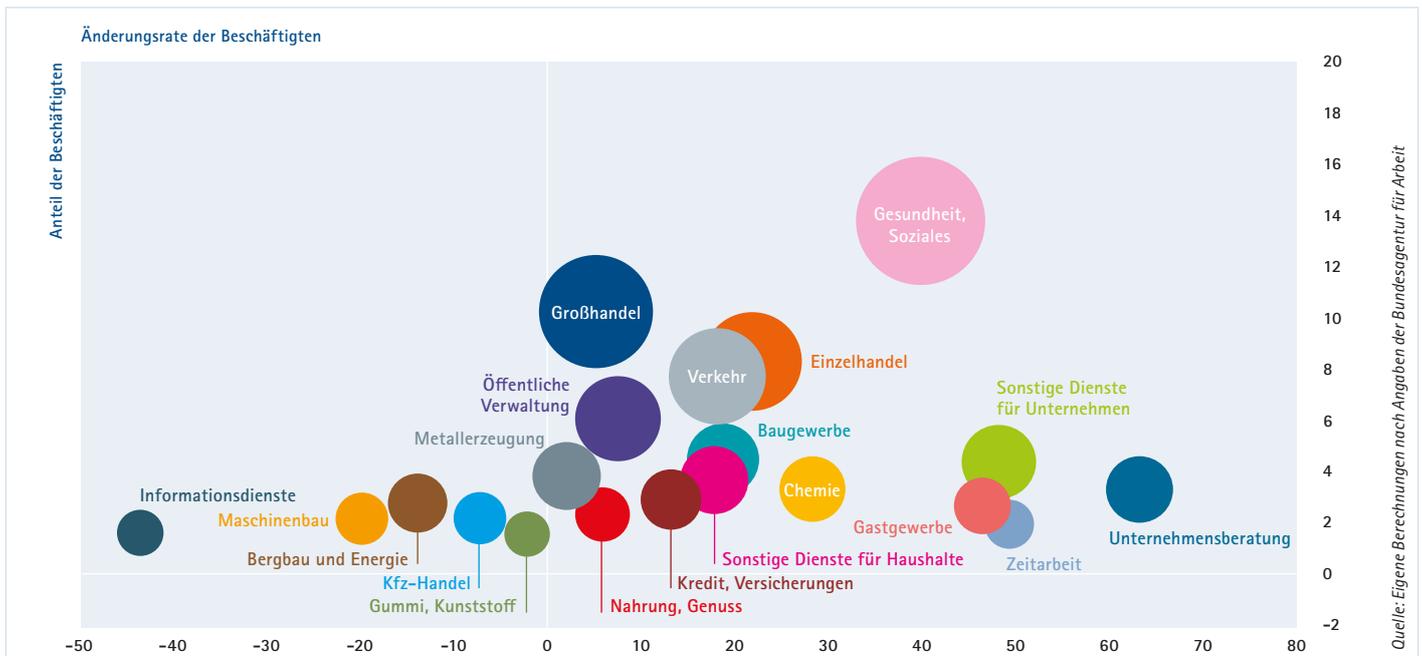


abhängig. Auch die beiden genannten Wirtschaftszweige können im Analysezeitraum positive Entwicklungen vorweisen: Die Steigerungsraten bei den Beschäftigtenzahlen liegen in beiden Fällen über dem Landesdurchschnitt. Fast 3.400 neue Beschäftigungsmöglichkeiten sind im Kreisgebiet in den beiden Branchen entstanden.

Auch der Großhandel und der Verkehrssektor – die distributiven Dienste also – konnten mit den Landesentwicklungen Schritt halten oder liegen sogar darüber. Mehr als 1.700 neue Arbeitsplätze im Verkehrssektor und gut 700 im Großhandel belegen, dass auch die beiden Branchen einen erheblichen Beitrag zum Beschäftigungswachstum im tertiären Sektor erbracht haben. Schließlich sind auch im Bereich Kreditinstitute und Versicherungen (+502 Beschäftigte) sowie bei den Zeitarbeitsfirmen (+952 Beschäftigte) im Rhein-Kreis Neuss prozentual mehr neue Arbeitsplätze als im Land entstanden. Einen auffälligen Beschäftigungsrückgang verzeichnen die Informationsdienste (–1.809 Beschäftigte) des Kreises im analysierten Zeitraum. Das damit verbundene Beschäftigungsminus von fast 45 Prozent steht im krassen Gegensatz zur Landesentwicklung (+32,7 Prozent).

5. BESCHÄFTIGUNGSMOTOREN UND PROBLEMBRANCHEN

9 Branchenportfolio Rhein-Kreis Neuss



Die Portfolio-Analyse (vgl. [Abbildung 9](#)) betrachtet die Wirtschaftszweige des Rhein-Kreises Neuss einerseits nach ihrer Bedeutung (gemessen durch ihren prozentualen Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl), andererseits nach der Arbeitsplatzentwicklung (gemessen durch die prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahl). In der Abbildung liegen die Problembranchen links oben, d. h. sie sind besonders wichtig, verlieren jedoch bei den Beschäftigtenzahlen. Branchen, die dagegen weit rechts und oben liegen, sind die regionalen Beschäftigungsmotoren, d. h. sie haben sowohl ein hohes Gewicht als auch ein hohes Beschäftigungswachstum.

Stärkste Beschäftigungsmotoren: Gesundheitswirtschaft und unternehmensnahe Dienste

Die stärksten Beschäftigungsmotoren der Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss sind dem tertiären Sektor zuzurechnen. An vorderster Stelle ist hier das Gesundheits- und Sozialwesen zu nennen. Daneben gehören zwei Wirtschaftsbereiche zu den Beschäf-

tigungsmotoren, die den unternehmensorientierten Dienstleistungen zuzurechnen sind – nämlich die Unternehmensberatungen sowie die sonstigen Unternehmensdienste. Dies ist nicht nur deshalb positiv zu bewerten, da diese Branchen in den letzten Jahren in erheblichem Umfang zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beigetragen haben. Es ist auch erfreulich, weil solche Dienste im Rhein-Kreis Neuss deutlich schwächer als im Land vertreten sind. Wie bereits an anderer Stelle ausgeführt, wird diesen Diensten jedoch im Verflechtungsverbund mit der Produzierenden Wirtschaft einer Region eine wichtige Funktion für die regionale Wirtschaftsentwicklung beigemessen. Auch wenn die beschriebenen positiven Entwicklungen noch nicht dazu geführt haben, dass unternehmensorientierte Dienste im Kreis dieselbe Bedeutung wie im Landesdurchschnitt haben, lässt die Verbesserung positive Effekte auf andere Branchen der Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss erwarten. Darüber hinaus haben auch das Gastgewerbe und die Zeitarbeitsbranche für einen Beschäftigungsaufbau gesorgt und können im Analysezeitraum zu den regionalen Beschäftigungsmotoren gerechnet werden. Mit dem Einzelhandel

und den sonstigen Diensten für Haushalte gehören auch zwei der haushaltsorientierten Dienstleistungsbranchen und mit dem Verkehrssektor ein distributiver Tertiärbereich zu den Beschäftigungsmotoren im Rhein-Kreis. Zur Vervollständigung sei erwähnt, dass neben den genannten Wirtschaftszweigen des tertiären Sektors auch zwei Branchen der Produzierenden Wirtschaft zwischen 2008 und 2017 eine Rolle als Beschäftigungsmotor gespielt haben. Diese sind das Baugewerbe und die Chemische Industrie.

Kritisch: Die Entwicklung bei den Informationsdiensten

Die Portfolio-Analyse identifiziert aber auch wichtige Branchen mit problematischer Entwicklung. Hier sind in erster Linie die Informationsdienste mit ihren deutlichen Beschäftigungseinbußen zu nennen. Darüber hinaus gehören der Bereich Bergbau und Energie sowie der Maschinenbau zu den Branchen mit kritischer Beschäftigungsentwicklung. Mit dem Kraftfahrzeughandel weist außerdem noch ein weiterer Tertiärsektor eine problematische Entwicklung auf.

6. SHIFT-SHARE-ANALYSE

Tab. 4 Shift-Share-Analyse für den Rhein-Kreis Neuss

	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor	Insgesamt
Regionalfaktor	1,041	0,983	1,001
Strukturfaktor	0,981	0,987	0,987
Standortfaktor	1,061	0,996	1,014

Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit

Die Methode

Um die Wachstumspotenziale der Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss und deren Ausschöpfung im analysierten Zeitraum beurteilen zu können, wurde eine Shift-Share-Analyse durchgeführt. Bei diesem Verfahren wird die tatsächliche (Beschäftigungs-)Entwicklung einer Region mit einer hypothetischen Entwicklung – dem sektoralen Erwartungswert – verglichen, wie sie sich ergeben hätte, wenn die Entwicklungen in allen Sektoren des Teilraums genauso wie im übergeordneten Gesamt- raum (hier: Nordrhein-Westfalen) verlaufen wären. Die Ergebnisse einer solchen Analyse werden zu drei Kennziffern zusammengefasst: dem Regionalfaktor, dem Strukturfaktor und dem Standortfaktor. Dabei zeigt die Größe des Regionalfaktors, ob die jeweils betrachtete Region stärker (> 1) oder schwächer (< 1) als der Vergleichsraum wächst. Der Strukturfaktor gibt Auskunft darüber, ob in der Teilregion die landesweit wachstumsstarken (> 1) oder wachstumsschwachen (< 1) Wirtschaftszweige überwiegen. Der Standortfaktor macht schließlich Aussagen darüber, ob die Entwicklung einer Region günstiger (> 1) oder ungünstiger (< 1) verlaufen ist, als man aufgrund der Sektoralstrukturen erwarten konnte. Eine Differenz zwischen tatsächlicher und hypothetischer Entwicklung bzw. ein Standortfaktor, der von 1 abweicht, ist somit ein Indiz für günstige bzw. ungünstige Standortbedingungen.

Günstige Standortbedingungen für die Produzierende Wirtschaft

Für den Rhein-Kreis Neuss sind die genannten Kenngrößen der Shift-Share-Analyse in der *Tabelle 4* zusammengefasst worden. Die Kennziffern für die Gesamtentwicklung des Kreises können wie folgt interpretiert werden: Die Beschäftigungsentwicklung im Rhein-Kreis Neuss unterscheidet sich im analysierten Zeitraum (2008 bis 2017) grundsätzlich nicht von den Landesentwicklungen (Regionalfaktor gesamt 1,001). Der Strukturfaktor von 0,987 besagt aber, dass die Wachstumspotenziale des Kreises niedriger sind als im Durchschnitt der nordrhein-westfälischen Wirtschaft. Diese unterdurchschnittlichen Wachstumspotenziale konnten die Wirtschaft im Kreisgebiet aber mehr als ausschöpfen. Belegt wird dies durch den Standortfaktor von 1,014 – ein Hinweis auf gute regionale Standortbedingungen.

Die getrennte Betrachtung von sekundärem und tertiärem Sektor liefert zusätzliche Erkenntnisse:

- Der Regionalfaktor für den sekundären Sektor nimmt für den Rhein-Kreis Neuss einen Wert von 1,041 an, d. h. die Entwicklung des Produzierenden Gewerbes ist im Rhein-Kreis Neuss deutlich günstiger als im Land verlaufen. Der Strukturfaktor weist einen Wert von 0,981 auf, d. h. die industriellen Wachstumspotenziale des Rhein-Kreises sind eher niedrig – landesweit wachsende Industriezweige sind eher unterdurchschnittlich vertreten. Da der Standortfaktor aber einen Wert von 1,061 aufweist, bedeutet dies, dass es der Industrie im Rhein-Kreis gelungen ist, die vorhandenen industriellen Potenziale weit mehr als auszuschöpfen. Dies kann als ein Hinweis auf günstige Standortgegebenheiten für die Produzierende Wirtschaft im Rhein-Kreis Neuss gewertet werden.

- Für den tertiären Sektor liegt der Regionalfaktor bei einem Wert von 0,983 – die Handels- und Dienstleistungssektoren im Kreis haben sich demnach schlechter als im Land entwickelt. Der Strukturfaktor von 0,987 deutet auf ein Wachstumspotenzial im tertiären Sektor hin, das unter dem nordrhein-westfälischen Landesdurchschnitt liegt – landesweit gut wachsende Tertiärbereiche sind im Rhein-Kreis schwächer vertreten. Der sehr nahe an dem Wert von 1 liegende Standortfaktor (0,996) zeigt aber, dass es den Handels- und Dienstleistungsunternehmen im Rhein-Kreis Neuss gelungen ist, die vorhandenen Wachstumspotenziale auszuschöpfen. Das langsamere Wachstum der Tertiärbereiche ist ausschließlich strukturbedingt.

Nach den Shift-Share-Analysen besitzt der Rhein-Kreis Neuss sowohl im tertiären als auch im sekundären Sektor strukturelle Nachteile. Es gelingt aber in beiden Bereichen, das relativ niedrige Wachstumspotenzial auszuschöpfen oder mehr als auszuschöpfen. Das kann nur bei relativ guten Standortgegebenheiten gelingen. Die nachfolgend vorgestellten Ergebnisse einer Befragung von Unternehmen zu den regionalen Standortgegebenheiten im Rhein-Kreis sollen dabei helfen, dieses Ergebnis zu konkretisieren.

7. ERGEBNISSE DER STANDORTBEFRAGUNG IM RHEIN-KREIS NEUSS



einer besseren Beurteilung als eine differenzierte Betrachtungsweise nach Themenfeldern. Die gesonderte Betrachtung der Themenfelder liefert für die Gruppen nicht allzu stark voneinander abweichende Bewertungen, die zwischen einem „guten Befriedigend“ und einem „noch Befriedigend“ schwanken. Am besten werden dabei die harten Standortfaktoren (2,69) bewertet, die kommunalen Kosten und Leistungen erhalten die schlechteste Note (3,11). Beide Themenfelder werden etwas besser als im gesamten IHK-Bezirk beurteilt (Noten dort 2,74 und 3,19). Die weichen Standortfaktoren (2,82) werden im Rhein-Kreis Neuss deutlich besser beurteilt als am gesamten Mittleren Niederrhein (Note dort 2,93). Die Arbeitsmarktfaktoren (2,93) sowie das Themenfeld Forschung, Entwicklung und Beratung (3,03) erhalten als Durchschnittsnote jeweils ein „Befriedigend“. Beide Themenfelder liegen in den Beurteilungen damit nahezu gleichauf mit dem gesamten IHK-Bezirk.

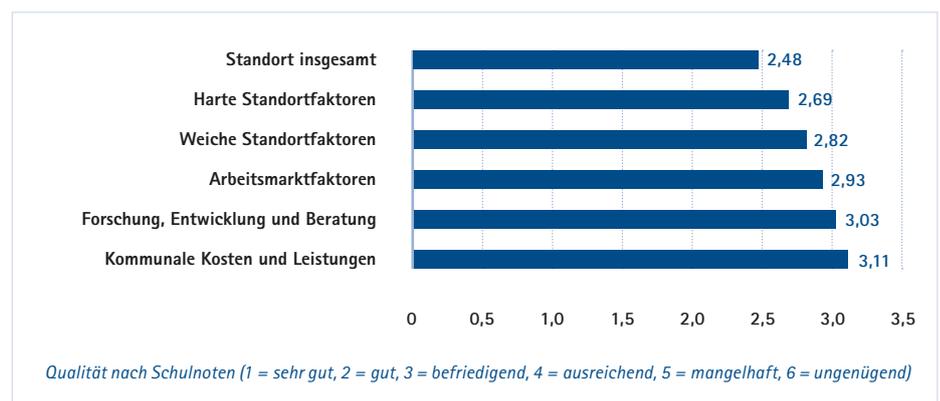
Um die Wichtigkeit einzelner regionaler Standortgegebenheiten besser beurteilen zu können und um die konkreten Standortstärken und -schwächen der Region herauszuarbeiten, hat die IHK Mittlerer Niederrhein im Sommer 2017 eine breit angelegte Unternehmensbefragung durchgeführt. Daran beteiligten sich knapp 400 Unternehmen aus dem Rhein-Kreis Neuss.

Bei der Befragung sollten die Unternehmen zunächst den Standort insgesamt und die Standortqualität für fünf übergeordnete Themenfelder (harte Standortfaktoren, kommunale Kosten und Leistungen, weiche Standortfaktoren, Arbeitskräfte und Qualifikation sowie Forschung, Entwicklung und Beratung) anhand einer Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) beurteilen. Zusätzlich zu dieser „groben“ Standortbewertung nach Themenfeldern sollten die Unternehmen in einem weiteren Schritt 53 Einzelstandortfaktoren auf einer Skala nach ihrer Wichtigkeit (von 1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig) und ihrer Qualität (von 1 = gut bis 4 = schlecht) am jeweiligen Unternehmensstandort beurteilen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden vorgestellt.

7.1. ALLGEMEINE ERGEBNISSE

In der „Grobbewertung“ des Standorts wird die Qualität des Rhein-Kreises Neuss mit der Note 2,48 bewertet (vgl. [Abbildung 10](#)), diese Bewertung ist nahezu identisch mit der Bewertung für den gesamten IHK-Bezirk (Note 2,49). Dies entspricht einer guten bis befriedigenden Benotung des Standorts durch die Unternehmen. Bei einem Blick auf die fünf Themenfelder mit derselben Skalierung fällt auf, dass deren Beurteilung in allen Fällen schlechter ausfällt als das Gesamturteil. Die spontane, alle Facetten des Standorts umfassende Qualitätseinschätzung führt offenbar zu

10 Bewertung der Themenfelder – Rhein-Kreis Neuss



7.2. DIE BEWERTUNGEN DER EINZELNEN THEMENFELDER



Auch aus der Bewertung der 53 Einzelfaktoren lässt sich über die durchschnittlichen Beurteilungen ein Gesamturteil ermitteln.⁸ Die Unternehmen des Rhein-Kreises Neuss haben dabei die Qualität des Standorts insgesamt mit der Durchschnittsnote 2,16 bewertet. Damit ist die Gesamtqualität des Standorts aus Unternehmenssicht gegenüber der im Jahr 2012 durchgeführten Standortanalyse nahezu unverändert geblieben (Durchschnitt 2012: 2,15). Dies entspricht einer befriedigenden Gesamtbeurteilung des Rhein-Kreises Neuss als Wirtschaftsstandort.

Für die Detailbewertung der einzelnen Standortfaktoren wurden die von den Unternehmen vorgenommenen Bedeutungsbeurteilungen in die Betrachtung einbezogen. Die nachfolgenden Abbildungen bilden – getrennt nach Themenfeldern – die durchschnittlichen Bewertungen von Wichtigkeit und Qualität der Standortfaktoren in einem Koordinatensystem ab. Die Ausprägung der Bedeutung/Wichtigkeit der Standortfaktoren wird auf der vertikalen Achse (1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = weniger wichtig, 4 = unwichtig) abgebildet, die Beurteilung der Qualität der Standortfaktoren (1 = gut, 2 = befriedigend, 3 = weniger befriedigend, 4 = schlecht) auf der horizontalen Achse⁹. Zu-

dem erfolgt eine Gruppierung nach dem qualitativen Durchschnittswert (für alle 53 Standortfaktoren) von 2,16¹⁰. Von besonderem Interesse sind einerseits diejenigen Standortfaktoren, die sich im Koordinatensystem oben links befinden. Diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit weniger befriedigend bzw. schlecht bewertet. Daraus lässt sich ableiten, in welchen Bereichen Handlungsbedarf besteht. Andererseits sind auch diejenigen Standortfaktoren von Interesse, die sich im Koordinatensystem oben rechts befinden. Diese Standortfaktoren sind sehr wichtig bis wichtig und ihre Qualität wird mit gut bzw. befriedigend bewertet. Dies sind daher die für den Rhein-Kreis Neuss bedeutsamen Standortstärken.

⁸ Vorsicht ist allerdings bei einem unmittelbaren Vergleich der Resultate mit den Ergebnissen aus Abschnitt 7.1. geboten, da der Beantwortung unterschiedliche Skalen zugrunde liegen.

⁹ Die mittlere mögliche Bewertung ist jeweils eine 2,5. Alle Werte <2,5 liegen im positiven Bereich: die Qualitätsbewertung ist gut bis befriedigend, die Wichtigkeit ist sehr wichtig bis wichtig. Alle Werte >2,5 liegen im negativen Bereich: die Qualitätsbewertung ist weniger befriedigend bis schlecht, die Bedeutung ist weniger wichtig bis unwichtig.

¹⁰ Ein Wert >2,16 bedeutet, dass ein Standortfaktor schlechter bewertet wird als die Gesamtheit aller Standortfaktoren, eine bessere Bewertung als im Durchschnitt ist erreicht, wenn der Wert <2,16 beträgt.

Harte Standortfaktoren – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur

Harte Standortfaktoren als Standortstärke des Rhein-Kreises Neuss

Die harten Standortfaktoren werden im Rhein-Kreis Neuss mit einer Gesamtbewertung von 2,02 auf einer 4er-Skala am besten bewertet. Bereits die eingangs vorgenommene Bewertung nach Schulnoten hat für die harten Standortfaktoren im Vergleich mit den anderen Themenfeldern die beste Bewertung erbracht. Die Einzelbewertungen bestätigen diese Einschätzung. Mit einer Ausnahme werden alle 16 abgefragten Standortfaktoren besser als 2,5 (der mittleren möglichen Bewertung) beurteilt (vgl. *Abbildung 11*). Verkehrsanbindung und Straßeninfrastruktur, die Nähe zu Zulieferern und Kunden, das Image sowie das Angebot unternehmensnaher Dienstleister werden dabei überdurchschnittlich, das heißt besser als die durchschnittliche Gesamtbewertung aller 53 Standortfaktoren von 2,16, beurteilt. Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, die harten

Kostenfaktoren, das Wohnungsangebot sowie die Verfügbarkeit und das Angebot von Gewerbeflächen/-immobilien liegen unter diesem Durchschnittswert.

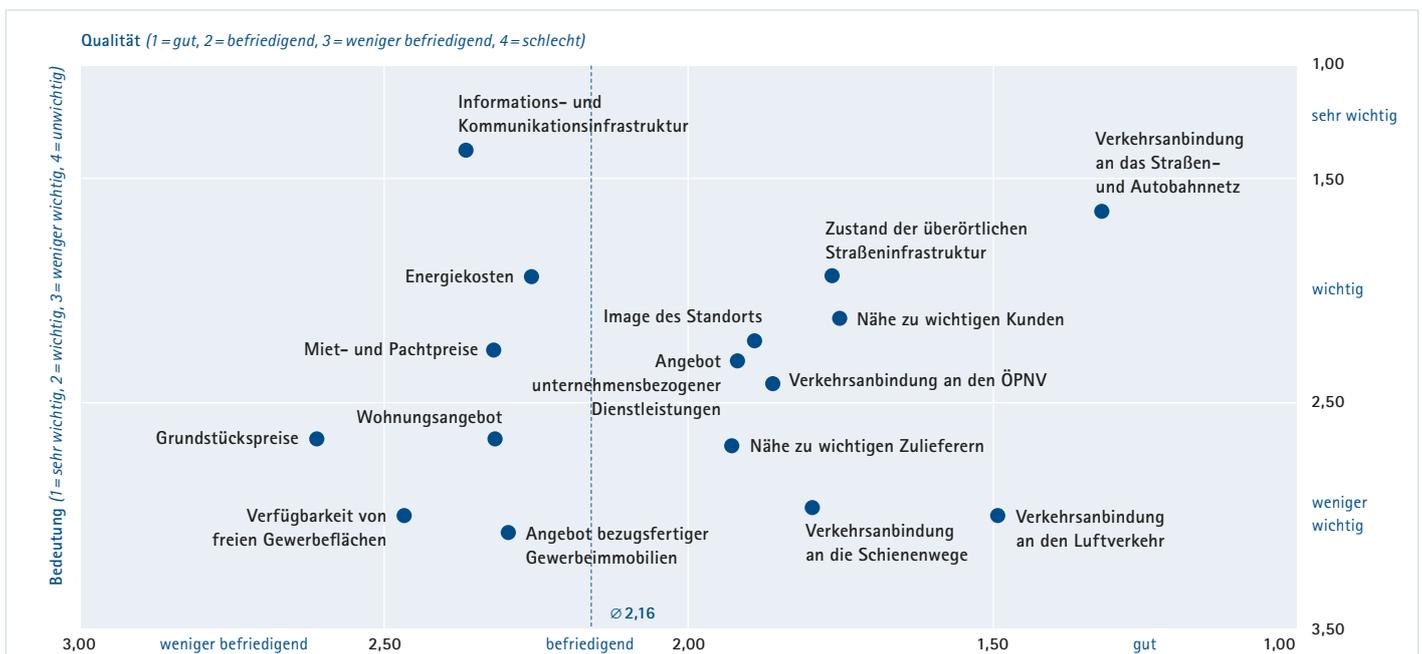
Hervorragende Bewertung der Verkehrsanbindung

Die Verkehrsanbindung an das Straßen- und Autobahnnetz ist im Rhein-Kreis Neuss der mit Abstand am besten bewertete harte Standortfaktor (1,32) (vgl. *Abbildung 11*). Etwas schlechter, aber immer noch recht gut wird der Zustand der überörtlichen Straßeninfrastruktur (1,76) beurteilt. Diese zwei Standortfaktoren stehen in ihrer Bedeutung für die Unternehmen ganz weit oben (zweit- und dritt wichtigste Standortfaktoren). Der etwas weniger wichtige Anschluss an den ÖPNV wird ebenfalls positiv (1,86) beurteilt. Der gut bewertete Anschluss an den Luftverkehr (1,49) sowie die Schienenanbindung (1,80) sind aus Unternehmenssicht weniger wichtig.

Informations- und Kommunikationsinfrastruktur mit Schwächen

Der für die Unternehmen des Rhein-Kreises Neuss inzwischen wichtigste Standortfaktor, die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, erhält mit der Note 2,36 eine deutlich schlechtere Beurteilung als noch im Jahr 2012 (1,92). Diese Qualitätsverschlechterung bei der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ist im Rhein-Kreis Neuss wie auch in den anderen Regionen des Mittleren Niederrheins festzustellen, sodass davon auszugehen ist, dass die Unternehmen, ausgelöst durch höhere und veränderte Anforderungen, einen deutlichen Nachholbedarf bei der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur sehen.

11 Harte Standortfaktoren im Rhein-Kreis Neuss – von Grundstückspreisen bis Verkehrsinfrastruktur





Kundennähe, unternehmensnahe Dienstleister und Image – Stärken des Rhein-Kreises

Weitere aus Unternehmenssicht wichtige Standortfaktoren wie Kundennähe (1,75), das Angebot unternehmensnaher Dienstleister (1,92) sowie das Image und der Bekanntheitsgrad des Standortes (1,89) werden überdurchschnittlich gut bewertet. Die Nähe zu wichtigen Zulieferern (1,93) erhält ebenfalls eine positive Beurteilung, ist aber für die Unternehmen weniger wichtig.

Kritisch: Energiekosten sowie Mieten und Pachten

Die Energiekosten (2,26) sind unter den harten Standortfaktoren der wichtigste Kostenfaktor, auch wenn sie im Vergleich zu 2012 leicht an Bedeutung eingebüßt haben. Gleichzeitig hat sich die Qualitätsbeurteilung seit dem Jahr 2012 deutlich verbessert (+0,32). Begründet werden kann diese Entwicklung vermutlich durch die rückläufigen Erdölpreise. Ebenfalls unterdurchschnittlich bewertet werden die aus Unternehmenssicht eher wichtigen Miet- und Pachtpreise (2,32). Die Bewertung hat sich seit 2012 nur unwesentlich verändert. Weitere eher kritisch bewertete harte Standortfaktoren sind die Grundstückspreise, das Wohnungsangebot, die Verfügbarkeit und das Angebot von Gewerbe- und Grundstücksflächen.

Kommunale Kosten und Leistungen

Die kommunalen Kosten und Leistungen sind im Rhein-Kreis Neuss, wie auch im IHK-Bezirk Mittlerer Niederrhein insgesamt, das mit Abstand am schlechtesten bewertete Themenfeld (vgl. *Abbildung 12*). Im Vergleich zu den beiden kreisfreien Städten des Mittleren Niederrheins wird dieses Themenfeld jedoch, wie bereits in den vorangegangenen Untersuchungen, im Rhein-Kreis Neuss etwas besser bewertet.

Starke Kritik an den Kostenfaktoren

Die zur Gruppe der kommunalen Kosten und Leistungen gehörenden Kostenfaktoren liegen für den Rhein-Kreis Neuss im linken oberen Bereich des Koordinatensystems (*Abbildung 12*), sie werden also als wichtig angesehen, aber durchgehend schlecht beurteilt. Der wichtigste Kostenfaktor, die Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes, ist zugleich der Standortfaktor dieses Themenfelds mit der schlechtesten

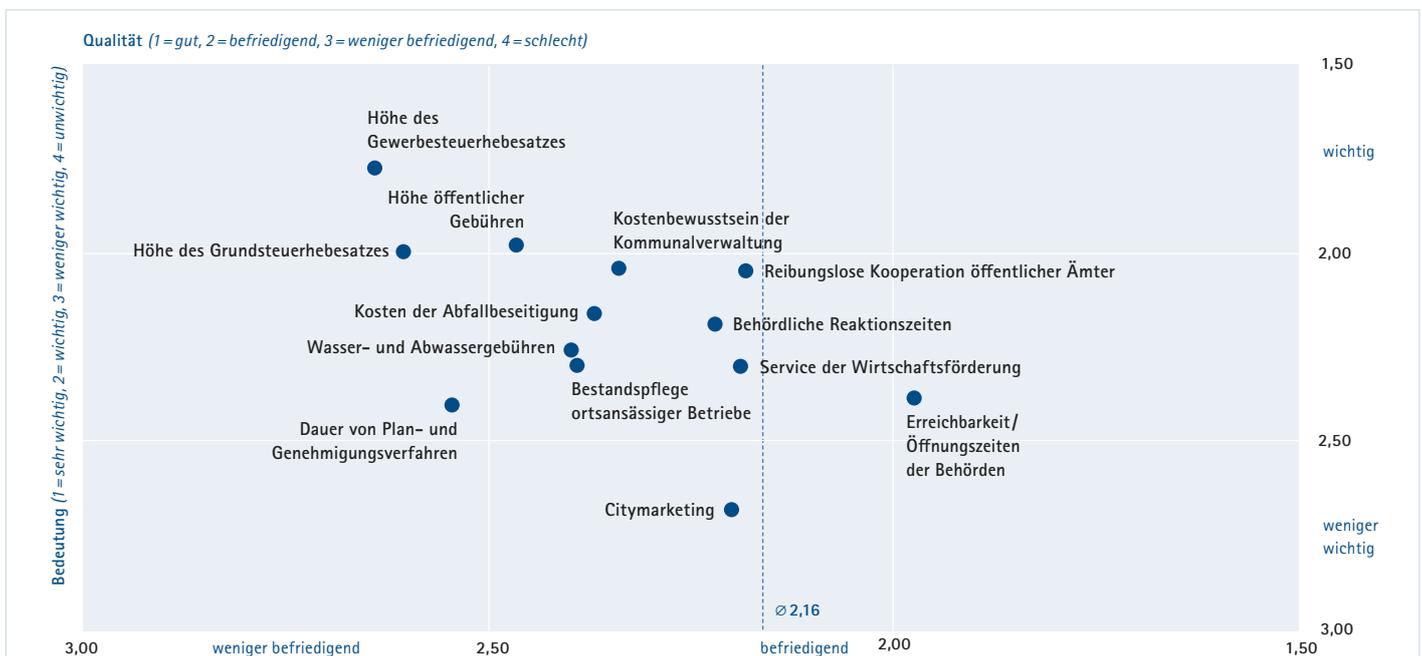
Bewertung (2,64). Ebenfalls wichtig, aber stark unterdurchschnittlich beurteilt, wird der Grundsteuerhebesatz (2,60). Auch die Gebührenhöhe und das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung gehören zu den wichtigen Standortfaktoren. Sie erhalten zumindest eine bessere als die mittlere mögliche Bewertung von 2,5. Die Kosten der Abfallbeseitigung und die Wasser- und Abwassergebühren werden nicht mehr als befriedigend angesehen, sind aber für die Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss nicht so wichtig wie die zuvor genannten Kostenfaktoren.

Gute Bewertung der Behördenerreichbarkeit

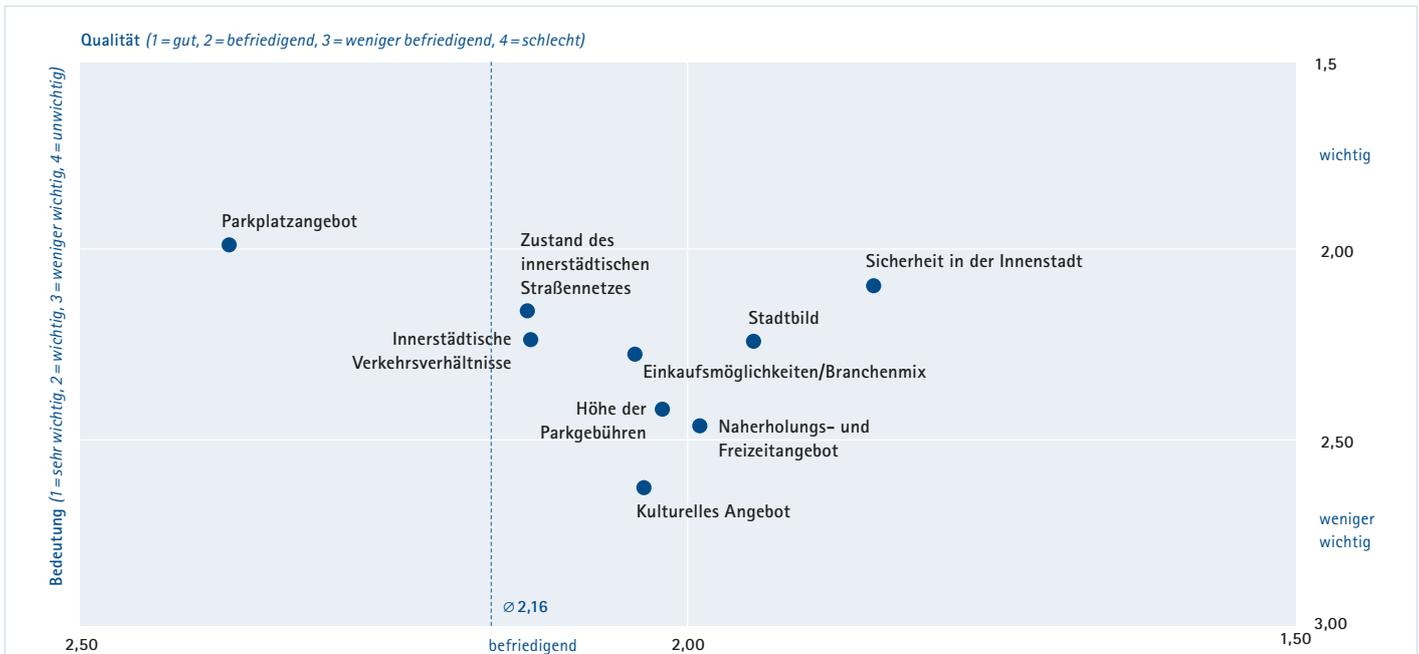
Die Mehrzahl der serviceorientierten kommunalen Standortfaktoren erhalten bessere Qualitätsbeurteilungen als die Kostenfaktoren. Als einziger überdurchschnittlich bewerteter Standortfaktor dieses Themen-

felds erhält der Faktor Erreichbarkeit der Behörden (1,97) die mit Abstand beste Beurteilung (vgl. *Abbildung 12*). Leicht unterdurchschnittlich, aber immer noch zufriedenstellend, werten die Unternehmen die reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter (2,18), die behördlichen Reaktionszeiten (2,22) und den Service der Wirtschaftsförderung (2,19). Auch das Citymarketing (2,20) erhält eine ähnliche Benotung durch die Unternehmen, ist aus deren Sicht aber eher unwichtig. Die Qualitätsbeurteilung der Dauer von Plan- und Genehmigungsverfahren (2,54) hat sich seit der letzten Standortbefragung in der Qualitätsbeurteilung verschlechtert (-0,10) und signalisiert eine erkennbare Unzufriedenheit der Unternehmen. Die Bestandspflege ortsansässiger Betriebe (2,39) kann gerade noch im befriedigenden Bereich eingeordnet werden.

12 Qualität der kommunalen Kosten und Leistungen im Rhein-Kreis Neuss



13 Qualität der Städte im Rhein-Kreis Neuss – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum



Qualität der Städte – Innenstadt, Freizeit, Kultur und Konsum

Die Antworten der Unternehmen aus dem Rhein-Kreis Neuss bestätigen ein auch in den anderen Teilregionen des IHK-Bezirks erkennbares, von der regionalökonomischen Theorie lange vorhergesagtes Ergebnis: Die Wichtigkeit der weichen Standortfaktoren nimmt für die Unternehmen zu. Für alle Standortfaktoren, die zu der Gruppe Qualität der Städte gehören, wird die Wichtigkeit im Jahr 2017 höher eingestuft als noch im Jahr 2012. Vor diesem Hintergrund ist es ein für den Kreis erfreuliches Resultat, dass die Qualität bei nahezu allen zu dieser Gruppe gehörenden Standortfaktoren im Rhein-Kreis Neuss besser beurteilt wird als im Durchschnitt des IHK-Bezirks. Für das gesamte Themenfeld Qualität der Städte erhält der Rhein-Kreis Neuss von den Unternehmen eine vergleichsweise gute Beurteilung. Die von

den Unternehmen vergebene Note ist mit 2,06 besser als im IHK-Bezirk insgesamt (2,12). Dies sind Hinweise auf eine hohe Lebensqualität des Kreises innerhalb der Region. Es kommt – ebenfalls positiv – hinzu, dass sich die Qualität der meisten Standortfaktoren dieses Themenfelds gegenüber 2012 verbessert hat.

Aufenthaltsqualität und Angebote gut – der Zugang verbesserungsfähig

Das Stadtbild und die Sicherheit in der Innenstadt gehören im betrachteten Themenfeld zu den Standortfaktoren mit der höchsten Wichtigkeit (vgl. *Abbildung 13*). Gleichzeitig erhalten diese beiden Standortfaktoren im Rhein-Kreis Neuss von den Unternehmen gute Benotungen (1,95 bzw. 1,85). Beide Standortfaktoren haben sich außerdem seit 2012 in der Qualitätsbeur-

teilung verbessert. Die zum Kreis gehörigen Kommunen besitzen offenbar eine hohe Aufenthaltsqualität. Auch die eher weniger wichtigen Einkaufsmöglichkeiten, die Kulturangebote sowie Naherholungs- und Freizeitangebote erhalten überdurchschnittlich gute Qualitätsbeurteilungen. Offenbar halten die Unternehmen hier auch die Angebote in den Kommunen für gut. Etwas kritischer wird der Zugang zu den Städten und Gemeinden des Kreises gesehen. Die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse, der Zustand des innerstädtischen Straßennetzes sowie das Parkplatzangebot erhalten zwar akzeptable Beurteilungen, diese Beurteilungen sind im Themenfeld aber die ungünstigsten und haben sich z. T. (Parkplatzangebot, innerstädtische Verkehrsverhältnisse) gegenüber 2012 verschlechtert.

Arbeitskräfte und Qualifikation

(Aus-)Bildungsangebote als Standortvorteil

Alle im Themenfeld Arbeitskräfte und Qualifikation abgefragten Bildungsangebote werden besser als der Durchschnitt aller 53 Standortfaktoren (2,16) beurteilt (vgl. *Abbildung 14*). Das Angebot an allgemeinbildenden Schulen (1,87) erhält, wie schon bei der Standortbefragung 2012, die beste Qualitätsbewertung. Auch das Weiterbildungsangebot, das Berufsschulangebot und die Hochschulen der Region als Ausbildungsstätten erhalten leicht überdurchschnittliche Beurteilungen und zählen somit zu den Stärken des Standorts. Das Hochschulangebot der Region wird von den Unternehmen jedoch als weniger wichtig eingestuft. In Zeiten des sich verschärfenden Fachkräftemangels gewinnt die Zusammenarbeit zwischen Betrieben und Schulen an Bedeutung. Dennoch wird dieser Standortfaktor im Rhein-Kreis als relativ unwichtig angesehen und erhält auch eine leicht unterdurchschnittliche Qualitätsbewertung.

Probleme bei der Suche nach geeigneten Arbeitskräften

Die lokale Verfügbarkeit und die Qualifikation von Arbeitskräften sind für die Unternehmen die zwei bedeutendsten Standortfaktoren des Themenfelds Arbeitskräfte und Qualifikation. Die Qualitätsbewertung beider Standortfaktoren hat sich seit 2012 (wie schon von 2008 zu 2012) weiter verschlechtert. Insbesondere im Hinblick auf die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften (2,45) hat es einen negativen Sprung (-0,20) in der Beurteilung gegeben. Offenbar stellt nicht allein die Akquirierung von Fachkräften, sondern grundsätzlich die Suche nach geeigneten Arbeitskräften für die Unternehmen des Rhein-Kreises Neuss ein sich verstärkendes Problem dar. Die Lohnhöhe, neben der Qualifikation und Verfügbarkeit von Arbeitskräften der wichtigste Standortfaktor dieses Themenfelds, erhält eine Qualitätsbeurteilung von 2,06 und wird damit nahezu genauso beurteilt

wie bei der Standortbefragung im Jahr 2012. Dies deutet darauf hin, dass die Höhe der Löhne derzeit nicht zu den prioritären Problemen der Unternehmen gehört.

Verbesserungspotenzial bei Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsplätzen als Beitrag zu einer Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist in ihrer Bedeutung leicht gestiegen, wird aber von den Unternehmen immer (noch) als vergleichsweise unwichtig eingestuft (vgl. *Abbildung 14*). Die Qualitätsbeurteilung liegt im Rhein-Kreis Neuss seit 2012 unverändert bei einem Wert von 2,23, woraus abgeleitet werden kann, dass bei diesem Thema nach wie vor Verbesserungspotenzial besteht. Im Hinblick auf die zunehmenden Schwierigkeiten der Unternehmen, geeignetes Personal vor Ort zu finden, dürfte dieser Standortfaktor in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen.

14 Qualität der Arbeitskräfte im Rhein-Kreis Neuss – Arbeitskräfte und Qualifikation



15 Qualität von Beratungsdienstleistungen im Rhein-Kreis Neuss – Forschung, Entwicklung und Beratung



Forschung, Entwicklung und Beratung

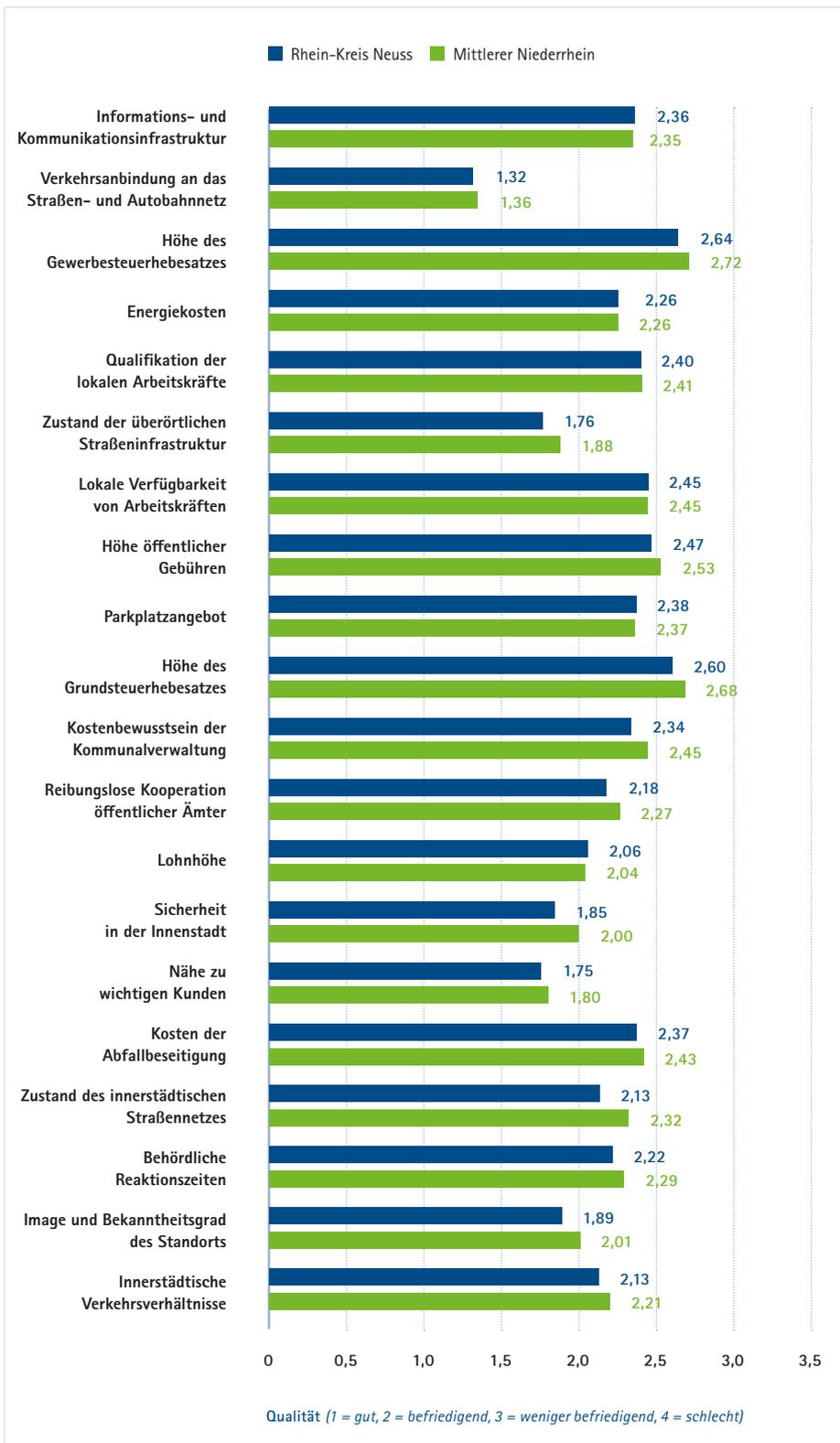
Forschung und Beratung von geringer Bedeutung

Im Rhein-Kreis Neuss werden alle sechs abgefragten Standortfaktoren des Themenfelds Forschung, Entwicklung und Beratung aus Unternehmenssicht als weniger wichtig eingestuft (vgl. *Abbildung 15*). Die Finanzierungsberatung (2,15), einer der noch vergleichsweise wichtigen Standortfaktoren dieses Themenfelds, erhält die beste, die Fördermittelberatung (2,46) die schlechteste Bewertung. Bei beiden Beratungsfaktoren haben sich seit 2012 keine großen Veränderungen in der Bewertung ergeben. Die Umweltberatung (2,19) und die Unternehmensnachfolgeberatung (2,28) werden leicht unterdurchschnittlich beurteilt.

Die zwei für Forschung und Entwicklung relevanten Standortfaktoren des Themenfelds, die F+E-Einrichtungen/Technologieberatung und die regionalen Hochschulen als Partner für Forschung und Entwicklung, sind nach Ansicht der Unternehmen aus dem Rhein-Kreis Neuss in der betrachteten Gruppe die Faktoren mit der geringsten Bedeutung (vgl. *Abbildung 15*). Dabei erhalten die Hochschulen als Partner für Forschung und Entwicklung eine leicht unterdurchschnittliche Beurteilung (2,20) und die Verfügbarkeit von F+E-Einrichtungen

wird noch etwas schlechter beurteilt. Diese Bewertung dürfte dadurch zu erklären sein, dass eher die besonders innovativen Unternehmen eine Partnerschaft mit Hochschulen oder anderen Forschungseinrichtungen suchen. Dies dürfte jedoch auf viele der hier befragten Einzelhändler und Dienstleister kaum zutreffen.

16 Die 20 bedeutendsten Standortfaktoren – Vergleich des Rhein-Kreises Neuss mit dem Mittleren Niederrhein



Die 20 wichtigsten Standortfaktoren

Im Folgenden werden die Qualitätsbeurteilungen der 20 wichtigsten Standortfaktoren des Rhein-Kreises Neuss im Vergleich mit den Bewertungen für den gesamten IHK-Bezirk betrachtet. Handlungsbedarf ist insbesondere dann angezeigt, wenn die Qualitätsbewertungen von Standortfaktoren im Rhein-Kreis Neuss deutlich von den Bewertungen für den gesamten Mittleren Niederrhein nach unten abweichen. *Abbildung 16* zeigt, dass von den 20 bedeutendsten Standortfaktoren ein Großteil im Rhein-Kreis etwa dieselben Qualitätsbewertungen erhält wie am Mittleren Niederrhein insgesamt. Hier gibt es lediglich kleinste Abweichungen, die im Rahmen statistischer Ungenauigkeit liegen dürften. Größere Abweichungen treten in der Qualitätsbeurteilung nur auf, wenn Standortfaktoren im Rhein-Kreis besser als im IHK-Bezirk insgesamt bewertet werden.

Die positiven Abweichungen bei der Qualitätsbewertung durch die Unternehmen im Rhein-Kreis Neuss betreffen zahlreiche kommunale Kostenfaktoren (die Höhe von Grund- und Gewerbesteuerhebesatz, die öffentlichen Gebühren, das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung sowie die Kosten der Abfallbeseitigung) und Leistungen der Kommunen (reibungslose Kooperation öffentlicher Ämter und behördliche Reaktionszeiten). Sie betreffen darüber hinaus auch einige innenstadtbezogene Standortfaktoren wie die Sicherheit in der Innenstadt, die innerstädtischen Verkehrsverhältnisse, den Zustand des innerstädtischen Straßennetzes sowie das Image des Standorts. Zudem wird die überörtliche Straßeninfrastruktur im Vergleich zum IHK-Bezirk insgesamt besser bewertet.

Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Zeitvergleich

Verbesserungen bei Kostenfaktoren und der Sicherheit in der Innenstadt

Gleich vier Kostenfaktoren unter den 20 bedeutendsten Standortfaktoren des Rhein-Kreises Neuss haben ihre Qualitätsbeurteilung seit 2012 verbessern können (vgl. *Abbildung 17*). Die Energiekosten, aktuell der viertwichtigste Standortfaktor für die Neusser Unternehmen, hat eine deutlich bessere Qualitätsbewertung erhalten als 2012. Auch das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung hat sich in seiner Beurteilung klar verbessert, ebenso die Kosten der Abfallbeseitigung. Bei der Höhe öffentlicher Gebühren sehen die Unternehmen zumindest moderate Verbesserungen zu 2012. Mit der Sicherheit in der Innenstadt gehört auch ein weicher Standortfaktor mit deutlich verbesserter Qualitätsbewertung zu den wichtigsten Standortfaktoren. Beim Image des Standorts ist in der aktuellen Standortbefragung eine leichte Verbesserung in der Qualitätsbewertung erkennbar. Auch das Kostenbewusstsein der Kommunalverwaltung hat sich in der Beurteilung verbessert, dennoch hinkt der Standortfaktor im Vergleich mit der Gesamtregion noch immer hinterher.

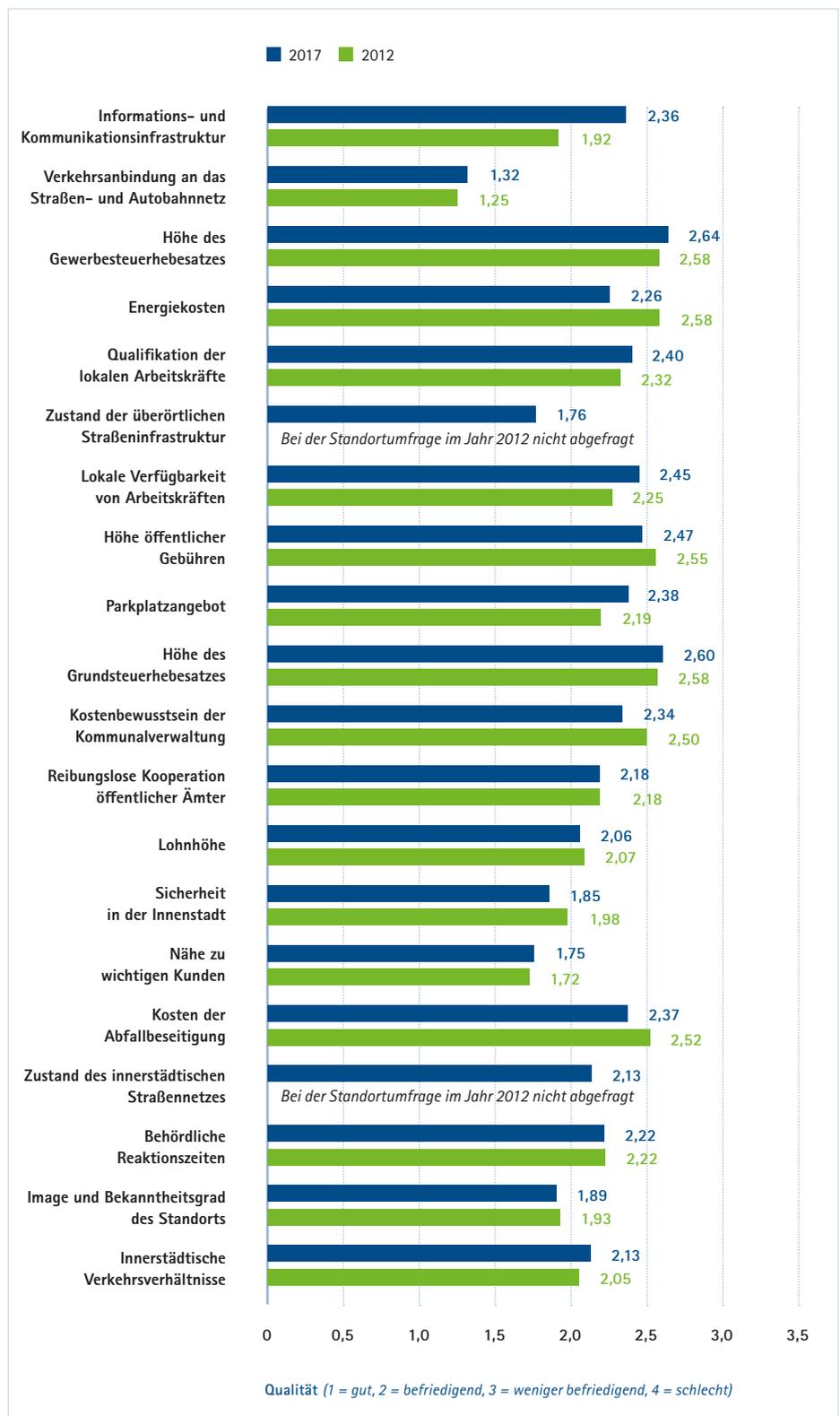
Kaum Veränderungen bei Grundsteuer, Löhnen, Verwaltungsfreundlichkeit

Bei einigen der wichtigsten Standortfaktoren gibt es kaum Veränderungen in der Qualitätsbeurteilung. Dazu gehören die Höhe des Grundsteuerhebesatzes, die Kundennähe, Lohnhöhe, die Kooperation öffentlicher Ämter und die behördlichen Reaktionszeiten.

Verschlechterungen bei Informations- und Kommunikationsinfrastruktur und der Arbeitskräfteverfügbarkeit

Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur ist im Rhein-Kreis Neuss, wie auch in allen anderen Teilregionen des Mittleren Niederrheins, inzwischen der Standortfaktor mit der höchsten Bedeu-

17 Die 20 wichtigsten Standortfaktoren im Rhein-Kreis Neuss im Zeitvergleich



tung aus Sicht der Unternehmen. Parallel zu dem starken Bedeutungsgewinn hat dieser Standortfaktor eine starke Verschlechterung der Qualitätsbeurteilung erfahren (vgl. *Abbildung 17*). Ebenfalls sehr deutlich ist die Bewertungsverschlechterung im Hinblick auf die lokale Verfügbarkeit von Arbeitskräften ausgeprägt. Etwas geringer fällt die Verschlechterung bei der Qualifikation der lokalen Arbeitskräfte aus. Darüber hinaus hat es in Bezug auf das Parkplatzangebot im Rhein-Kreis Neuss offenbar eine negative Entwicklung gegeben. Vergleichsweise moderate Verschlechterungen in der Qualitätsbeurteilung konstatieren die Unternehmen bei der Höhe des Gewerbesteuerhebesatzes einerseits und den Standortfaktoren, die die Verkehrsanbindung und die Straßeninfrastruktur betreffen, andererseits.



8. FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Analyse zeigt, dass der Rhein-Kreis insgesamt von den Unternehmen positiv beurteilt wird. Zudem ist die Beschäftigung in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich stark angestiegen. Die Shift-Share-Analyse hat gezeigt, dass dies auch an guten Standortbedingungen für die Wirtschaft im Kreisgebiet lag. Nichtsdestotrotz können durch die Befragungsergebnisse verschiedene Handlungsfelder identifiziert werden.

I. Harte Standortfaktoren

Verkehrsinfrastruktur

Die harten Standortfaktoren haben eine insgesamt gute Bewertung der Betriebe erhalten. Die überörtliche Straßeninfrastruktur bleibt ein Standortvorteil, allerdings bewerten die Unternehmen diesen Standortfaktor geringfügig schlechter als 2012. Auch vor dem Hintergrund, dass die distributiven Dienste im Rhein-Kreis überdurchschnittlich bedeutend sind, kommt der Verkehrsinfrastruktur eine besondere Aufmerksamkeit zu. Aus diesem Grund fordert die IHK bezogen auf den Rhein-Kreis Neuss:

■ Die Erhaltung und Sanierung von Straßen und Brücken

Der Investitionsstau bei Straßen muss aufgelöst werden, und notwendige Sanierungen müssen zügig umgesetzt werden. Außerdem sollten die im Bundesverkehrswegeplan beschriebenen Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung in Angriff genommen werden.

■ Den sechsspurigen Ausbau der A 57, Anschlussstelle Delrath

Die Stadt Dormagen verfügt mit dem Gewerbegebiet Silbersee noch über eine der wenigen großen zusammenhängenden Entwicklungsflächen in der Region. Der Ausbau der A 57 bietet die Möglichkeit, dieses Gebiet zu erschließen. Mit der beabsichtigten Anschlussstelle Delrath wird zudem auch eine deutliche Entlastung der überlasteten B 9 erreicht. Wir fordern die Planungsbeteiligten auf, dieses Projekt zügig umzusetzen.

■ Den Umbau der Anschlussstelle Neuss-West

Die aktuelle Verkehrslage zeigt schon jetzt, dass die Anschlussstelle Neuss-West in den Hauptverkehrszeiten überlastet ist. Mit dem Umbau der Autobahnen im Braunkohleabbaugebiet wird sich der Druck noch deutlich erhöhen. Wir fordern den Ausbau der Anschlussstelle Neuss-West und des Westrings Neuss nach Süden.

■ Eine Verkehrserschließung Grevenbroichs

Die L 361n verbindet die nördlichen Stadtteile Grevenbroichs mit dem überregionalen Straßennetz. Durch eine fehlende Ortsumgehung von Kapellen ist der Verkehrsdruck groß. Durch einen entsprechenden Lückenschluss würden die Bürger entlastet und das Industriegebiet Ost würde besser angebunden werden. Verbunden mit der Renaturierung der Erft bietet sich eine nachhaltige Ausgleichsmaßnahme für Natur und Mensch. Wir fordern den Lückenschluss der L 361n.

■ Die Verlängerung der Schienenstrecke Kaarst-Mettmann nach Viersen

Mit der Initiative zur Einrichtung der Regiobahn zwischen Kaarst und Mettmann wurde eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Die Verbindung unseres Wirtschaftsraums mit Düsseldorf bietet eine deutliche Entlastung für die Straße. Dieser Erfolg ist durch die Verlängerung der Regiobahn nach Willich, Mönchengladbach und Viersen fortzuschreiben.

■ Die Sicherung der Fahrwasserhöhe auf dem Rhein auf 2,80 Meter

- Eine Containerlage auf einem Binnenschiff ersetzt circa 80 bis 120 Lkw-Fahrten auf der Straße. Die regelmäßige Nutzung der Wasserstraße setzt allerdings eine verlässliche Wasserstandshöhe voraus. In einem grenzüberschreitenden Projekt mit den Niederlanden wurde die Sicherung der Fahrwasserhöhe in der definierten Fahrrinne des Rheins von 2,5 Meter auf 2,8 Meter bis nach Krefeld umgesetzt. Die Sicherung dieser Fahrwasserhöhe über Krefeld hinaus bis nach Köln/Bonn ist verkehrs-, industrie- und umweltpolitisch sinnvoll und auch für den Hafen Neuss wichtig.
- Im Bundesverkehrswegeplan 2030 ist die Sicherung der Fahrwasserhöhe auf 2,80 Meter bis nach Dormagen-Stürzelberg im vordringlichen Bedarf ausgewiesen. Wir fordern die zügige Umsetzung dieser Maßnahme.

Flächenpolitik

Die Datenanalyse hat gezeigt, dass sich das Beschäftigtenwachstum auf einem im Vergleich zum Land überdurchschnittlichen Niveau befindet. Dies lag auch an der vorausschauenden Gewerbeflächenpolitik in der Vergangenheit. Der Rhein-Kreis konnte in den vergangenen Jahren immer wieder einige impulsgebenden Unternehmen für den Standort gewinnen – sicherlich auch einer der Gründe, die zum guten Abschneiden der Wirtschaftsförderung geführt haben. Damit diese Entwicklung auch in Zukunft anhält, muss es weiterhin Flächen geben, auf denen sich Unternehmen ansie-

deln können. Vorhandene Betriebe benötigen Entwicklungsmöglichkeiten. Daher fordert die IHK eine **zukunftsweisende Flächenpolitik**:

- Die IHK Mittlerer Niederrhein fordert konkret die **Realisierung neuer regional bedeutsamer Gewerbeflächen**. Dazu gehört auch das interkommunale Gewerbegebiet Krefeld/Meerbusch an der A44: Es müssen verbindliche Verabredungen getroffen werden, damit in die konkrete Planung eingestiegen werden kann. Der erste Spatenstich sollte 2025 erfolgen. Dieses Gewerbegebiet beinhaltet auch große Chancen für den Standort Meerbusch.
- **Chancen für Logistik**: Die IHK hat in Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss und allen Gebietskörperschaften im Kammerbezirk Flächenreserven auf ihr Entwicklungspotenzial hin untersucht. Dabei sind fünf Premiumflächen herausgearbeitet worden, die realisiert werden sollten: Dazu gehört auch das interkommunale Gewerbegebiet Dormagen/Neuss Silbersee sowie das interkommunale Gewerbegebiet Grevenbroich/Jüchen an der A540.
- **Perspektiven für das Braunkohlenrevier entwickeln**: Die IHK unterstützt die interkommunalen Ansätze der „Innovationsregion Rheinisches Revier“ und des „Rheinischen Sixpacks“ – das ist der Zusammenschluss der Kommunen Bedburg, Bergheim, Elsdorf, Grevenbroich, Jüchen und Rommerskirchen – sowie des Zweckverbands „Tagebaufolge(n)landschaft Garzweiler“, dem die Kommunen Mönchengladbach, Erkelenz, Jüchen und Titz angehören. Alle Zusammenschlüsse haben das Ziel, Perspektiven für die Zeit nach dem Abschalten von Kraftwerken beziehungsweise dem Auslaufen des Braunkohlentagebaus zu entwickeln. Hierzu gehört auch die Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen. Diese Flächen müssen in den Regionalplänen außerhalb des kommunalen Bedarfs dargestellt werden.

■ **Flächenpotenziale in allen Kommunen des Rhein-Kreises heben**: Für die einzelnen Kommunen im Rhein-Kreis Neuss existieren verschiedene Möglichkeiten, das Gewerbeflächenangebot zu erweitern. Die IHK unterstützt diese Vorhaben.

- **Neuss**: Wir fordern die Realisierung weiterer Gewerbeflächen in der Quirinusstadt, beispielsweise in Allerheiligen (Kuckhofer Straße – Ost), im Bereich Morgensternsheide und in Hoisten-Süd. Darüber hinaus sollten perspektivisch auch die noch nicht genutzten Flächen im Industrieband Uedesheim zwischen der A57 und der B9 im Hinblick auf Erweiterungspotenziale untersucht werden. Eine zusätzliche Erweiterung des Gewerbegebiets Kreitzweg in Richtung Südwesten sollte geprüft werden.
- **Kaarst**: Die Revitalisierung des Gewerbegebiets Kaarst-Ost sollte dazu genutzt werden, neue imageprägende gewerbliche Nutzungen anzusiedeln. Gleichzeitig sollten die vorhandenen Unternehmen die Möglichkeit haben, sich zu entwickeln.
- **Korschenbroich**: Wir fordern die Realisierung eines Gewerbe- und Industriegebiets im Bereich Hasseldamm. Dieser Standort ist aufgrund seiner großen Entfernung zu Wohngebieten für emittierende Unternehmen prädestiniert.
- **Jüchen**: Für die Anforderungen der Logistikwirtschaft ist eine optimale Anbindung des interkommunalen Gewerbegebiets Grevenbroich/Jüchen A540 an die A46 unerlässlich. Deshalb fordern wir das Land und Straßen.NRW auf, gemeinsam mit den Kommunen an einer Lösung zu arbeiten.
- **Grevenbroich**: Die Stadt Grevenbroich benötigt neben den Flächen im interkommunalen Gewerbegebiet Grevenbroich/Jüchen A540 auch neue stadtnahe Gewerbegebiete. Dafür sollten die Flächen im Bereich Kapellen (Auf den Hundert Morgen), der Ausbau des Gewerbegebiets

Grevenbroich-Ost, die Neuentwicklung eines Gewerbegebiets südlich der A46 (zwischen Düsseldorfer Straße und L116) sowie die Aktivierung der im Regionalplan dargestellten Sondierungsfläche südlich der A46 und nordöstlich der L361 in Angriff genommen werden.

- **Rommerskirchen**: Rommerskirchen ist vor allem ein Agrarstandort und bietet sich aufgrund der zentralen Lage in der Region optimal für ein Agrarzentrum an. Um dies planerisch aufzugreifen, sollte im Regionalplan eine zweckgebundene Fläche „Agro-business“ südlich von Gill und nördlich der B59n dargestellt werden.
- **Dormagen**: Zur Erweiterung des Gewerbegebiets Top-West sollte zeitnah das erforderliche Planungsrecht geschaffen werden. Mittelfristig sollte die Norderweiterung des Gewerbegebiets Hackenbroich realisiert werden.

Breitbandausbau

Die Ergebnisse der Unternehmensumfrage haben gezeigt, dass die Betriebe im Rhein-Kreis der Informations- und Kommunikationsinfrastruktur eine hohe Bedeutung beimessen. Gleichzeitig sehen die Unternehmen bei der Bewertung der Qualität noch erhebliches Verbesserungspotenzial. Eine leistungsstarke digitale Infrastruktur ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung der digitalen Transformation sowie für die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle. Für Unternehmen ist sie Grundlage für eine reibungslose Abwicklung ihrer Geschäfte. Der Kreis sowie die Städte und Gemeinden sollten sich mit ihren Mitteln dafür einsetzen, dass eine flächendeckende und leistungsfähige Breitbandversorgung gewährleistet werden kann.

II. Arbeitskräfte und Qualifikation

Hinsichtlich der Bewertung der Arbeitsmarktfaktoren melden die Unternehmen aus dem Rhein-Kreis insbesondere bei wichtigen Standortfaktoren wie der Arbeitskräfteverfügbarkeit und der Qualifikation lokaler Arbeitskräfte Verbesserungspotenzial sowie eine deutliche Verschlechterung im Vergleich zu den Vorumfragen. Dies spricht für einen sich verschärfenden Fachkräftemangel. Aus Sicht der IHK ist die duale Berufsausbildung die Basis des Erfolgs der deutschen Wirtschaft. Daher fordert die IHK:

■ Ein besseres Image der dualen Ausbildung

Sämtliche Akteure müssen sich für das Erfolgsmodell der dualen Ausbildung einsetzen. Auf die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher Bildung sollte immer wieder hingewiesen werden, um das Image der dualen Ausbildung mit der anschließenden höheren Berufsbildung in der öffentlichen Wahrnehmung zu verbessern. Um unversorgte und noch nicht ausbildungsreife Jugendliche weiterzuqualifizieren, müssen betriebliche Angebote gefördert werden. Ziel muss dabei die Integration in eine betriebliche Erstausbildung bleiben.

■ Die Stärkung der Berufskollegs

Ziel ist ein flächendeckendes, ortsnahe Berufsschulangebot. Das stärkt die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen und die Ausbildungsmotivation junger Menschen, die in ihrer Region verwurzelt sind. Die technische und personelle Ausstattung der Berufskollegs am Mittleren Niederrhein und damit auch im Rhein-Kreis muss kontinuierlich verbessert werden. Nur dann können die Azubis in der Berufsschule für den digitalen Wandel fit gemacht und auf die Wirtschaft 4.0 vorbereitet werden.

■ Die Förderung der Berufsorientierung

Das Thema Berufsorientierung muss weiter konsequent in die Strukturen aller Schulformen integriert werden. Das Landesprogramm Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA) sollte auf seine Wirksamkeit hin überprüft und praktikabel weiterentwickelt werden. Themen wie Wirtschaft und Arbeitsleben müssen in den Schulalltag integriert werden.

Um den Fachkräftebedarf zu decken, sollte das Potenzial von älteren Arbeitnehmern, Menschen mit Behinderungen und Bürgern mit Migrationshintergrund noch mehr als bisher gefördert werden. Daher fordert die IHK:

■ Geflüchtete beruflich integrieren

Die Anträge auf Beschäftigungserlaubnis müssen zeitnah bearbeitet und innerhalb von maximal zwei Wochen beschieden werden. Das ist für die Planungssicherheit der Unternehmen wesentlich. Aktuell liegt der Bearbeitungszeitraum bei vier bis sechs Wochen. Die sogenannte 3+2-Regelung für Flüchtlinge in der Ausbildung birgt nach wie vor für Unternehmen Unsicherheiten. Eine Duldungsregelung wäre bereits für die Zeit der Ausbildungsvorbereitung wichtig, etwa während einer Einstiegsqualifizierung. Der Bund sollte Interpretationsräume in dem Gesetz schließen und Ergänzungen für das Thema Ausbildungsvorbereitung formulieren.

Die Einstiegsqualifizierung (EQ Plus) für Flüchtlinge sollte mit einem Sprachkurs verknüpft werden. Dazu werden am Mittleren Niederrhein Sprachangebote in Teilzeit benötigt.

■ Fachkräfte beruflich weiterbilden

Mit verschiedenen Instrumenten (z. B. Bildungsscheck, Bildungsprämie und Aufstiegs-BAföG) fördert der Staat Qualifizierungsmaßnahmen. Diese unterliegen verschiedensten und sich fortlaufend verändernden Voraussetzungen. Die Voraussetzungen sollten dabei nicht so häufig wie bisher verändert werden, um die Akzeptanz der Instrumente in der Wirtschaft zu erhöhen und deren Administration zu erleichtern. Gleichzeitig sollten die Instrumente besser aufeinander abgestimmt werden, um die Partizipation unterschiedlicher Zielgruppen klar zu trennen. Insbesondere sollten die restriktiven Gehaltsgrenzen beim Bildungsscheck wieder gestrichen werden. Aktuell müssen zahlreiche Antragsteller abgewiesen werden, zumal bereits die Bildungsprämie (traditionell) Gehaltsobergrenzen unterliegt.

Weiterbildungs- und Beratungsangebote sollten flächendeckend und ortsnahe zur Verfügung stehen. Auf dem Weg in die digitale Arbeitswelt müssen auch ältere Arbeitnehmer durch passgenaue Weiterbildungsangebote mitgenommen werden. Doppelstrukturen der Bildungsakteure sollten vermieden werden. Für die Kompetenzförderung auf wissenschaftlichem Niveau sind die Hochschulen mit ihren Angeboten zuständig, für die berufliche Weiterbildung die zuständigen Stellen gemäß Berufsbildungsgesetz, Bildungsträger und Unternehmen.

III. Qualität der Innenstädte

Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und passende Wohnangebote tragen zur Attraktivität eines Zentrums bei. Deshalb setzt sich die IHK für die Vielfalt der Innenstädte ein und fordert:

■ Digitalisierung des Handels fördern

Der Handel muss sich den veränderten Ansprüchen der Konsumenten anpassen und nicht nur lernen, mehrere Kommunikations- und Vertriebskanäle zu nutzen, sondern ein umfassendes Einkaufs- und Markenverständnis zu entwickeln. Diese Aufgabe muss insbesondere der inhabergeführte, stationäre Handel annehmen; aber er bedarf dabei der Unterstützung durch die Warenhersteller und durch die Förderung von Modellprojekten durch die öffentliche Hand.

■ Nutzungsvielfalt bewahren und Auflagen lebendig halten

Nur durch die Bündelung zahlreicher öffentlicher und privater Dienstleistungen und Angebote, aber auch durch die Etablierung des Wohnens mit einer adäquaten Nahversorgung in den Städten, bleiben die Innenstädte lebendig. Urbanität ist das einzige Mittel, um sich vom Marktplatz Internet erfolgreich abzugrenzen.

■ Innenstädte müssen erreichbar bleiben

Die Innenstädte müssen sowohl mit Pkw, mit öffentlichen Verkehrsmitteln und für den übrigen Individualverkehr erreichbar sein und es muss ausreichender Parkraum in Nähe der Geschäfte zur Verfügung stehen. Umweltzonen, Lärmschutzvorgaben und Parkgebühren dürfen die Kunden nicht von den Innenstädten fernhalten und die ÖPNV-Verbindungen sind konsequent auf die Innenstädte auszurichten.

■ Die Entwicklung des Areals Hammfeld II zu einem Gewerbestandort

Der Möbelhaus-Investor Kurt Krieger hat für die Entwicklung des Gesamtareals Hammfeld II mit rund 100.000 Quadratmetern Fläche einen Optionsvertrag, der ihm fünf Jahre Zeit gibt. Laut ersten Plänen sollen dort ein weiterer Mitnahmemöbelmarkt und ein Fahrradfachmarkt entstehen. Wir sehen diese Planungen kritisch, vor allem auch deshalb, weil schon heute im benachbarten Möbelmarkt zentrenrelevante Sortimente in erheblichem Umfang verkauft werden. Deshalb sprechen wir uns dafür aus, das Hammfeld II zu einem Gewerbestandort und eben nicht zu einem Fachmarktstandort zu entwickeln.

IV. Kommunale Kosten und Leistungen

Die kommunalen Kosten werden in der Untersuchung als Herausforderung für den Standort identifiziert, die kommunalen Leistungen werden besser als in der Gesamtregion Mittlerer Niederrhein bewertet. Die IHK fordert daher:

■ Die Einführung eines One-Stop-Agency-Konzepts

In Kommunen, die das One-Stop-Agency-Konzept eingeführt haben, betreut ein einziger Ansprechpartner den Kunden und begleitet ihn durch den „Behörden-dschungel“. Dieses Konzept ist für die Städte und Gemeinden im Rhein-Kreis Neuss nachahmenswert, auch wenn die Unternehmen den Behörden im Rhein-Kreis schon heute ein besseres Zeugnis ausstellen als die Unternehmen in der Region Mittlerer Niederrhein im Schnitt. Dies kommt nicht von ungefähr. Die Kreisverwaltung selbst ist als mittelstandsfreundliche Verwaltung zertifiziert. Zudem sollten die Städte, Gemeinden und Kreise ihre wirtschaftsre-

levanten Aufgaben und Dienstleistungen verlässlich, in kurzen Fristen und nachvollziehbar wahrnehmen.

■ Eine nachhaltige Haushaltspolitik in den Kommunen

Bei der Konsolidierung der kommunalen Haushalte muss in den kommenden Jahren der Schwerpunkt auf der Reduzierung der Ausgaben liegen. Sowohl Grund- als auch Gewerbesteuern sollten nicht erhöht werden. Beide Kostenfaktoren werden zwar nicht so schlecht bewertet wie in der Gesamtregion, aber etwas schlechter als im Jahr 2012.

■ Mehr Kooperation

Nicht nur eine systematische Aufgabenkritik trägt dazu bei, dass Kommunen sparen. Auch weitreichendere kommunale Kooperationen können helfen, Kosten zu senken. Indem einzelne Gemeinden bestimmte Aufgaben outsourcen, können sie sich sachlich, thematisch und personell spezialisieren. Das spart Geld. Zugleich werden Vorgänge entbürokratisiert. Letztlich führt eine solche Kooperation zu einer kundenfreundlicheren und kompetenteren Verwaltung.

V. Qualität der Forschungs- und Beratungsinfrastruktur

Die Standortfaktoren rund um das Thema Forschung und Beratung werden zwar als weniger bedeutend angesehen. Dennoch sind neue Technologien und Innovationen Basis dafür, dass der Rhein-Kreis sich auch in Zukunft im Wettbewerb mit anderen Regionen behaupten kann. Die Innovationskraft der Unternehmen ist für die Region von entscheidender Bedeutung. Daher fordert die IHK:

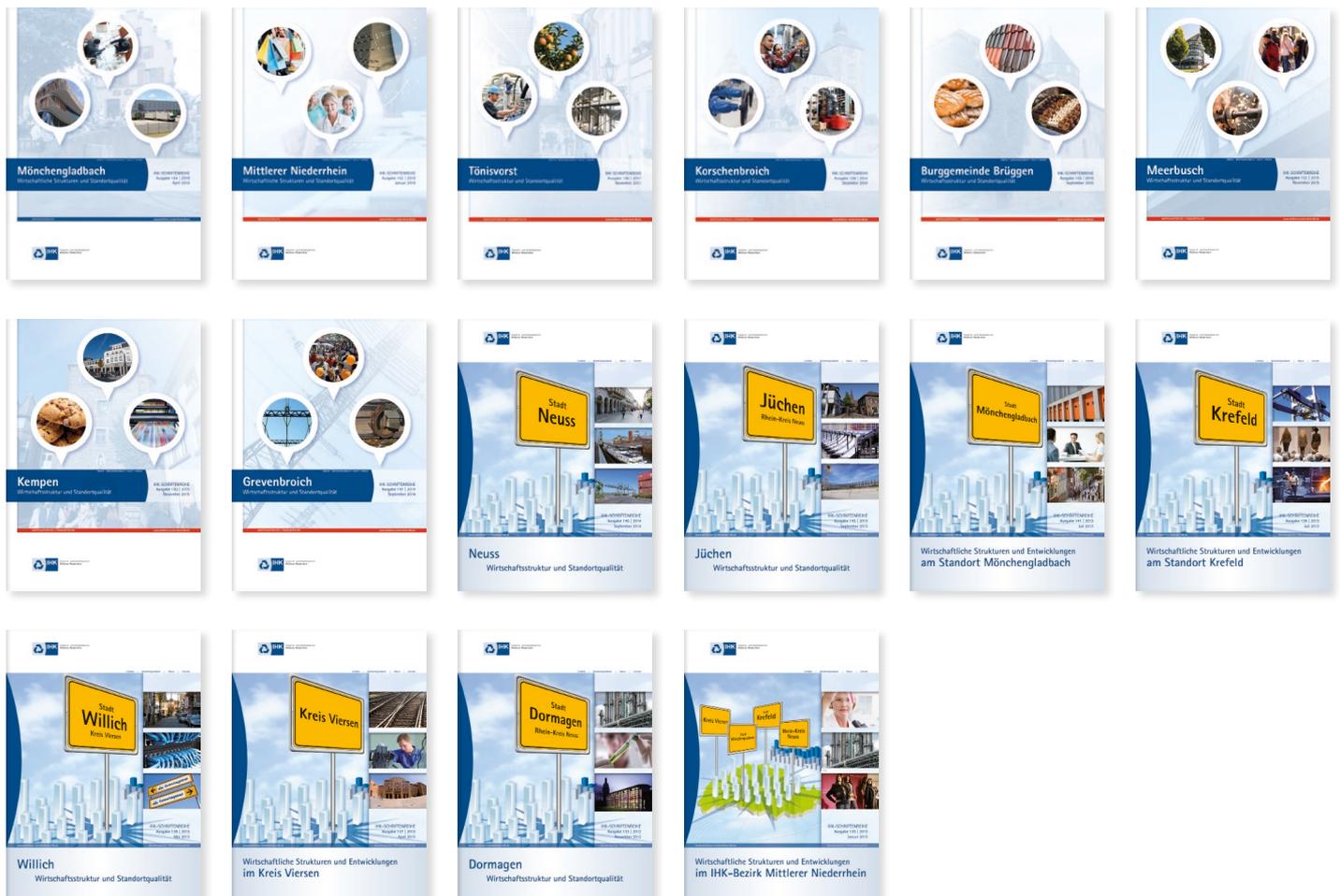
■ Die Forcierung des Austauschs zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

Die Hochschulausbildung sollte noch stärker als bisher die Bedürfnisse der Wirtschaft widerspiegeln. Der Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollte forciert werden. Entwicklungen und Forschungsergebnisse der Hochschulen sollten sichtbarer werden. Die Digitalisierung muss eine stärkere Rolle im Studienangebot spielen.

■ Die Förderung von Innovationen ohne bürokratische Hürden

Vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen sind Innovationen bedeutend, um dauerhaft am Markt erfolgreich zu sein. Wir fordern unbürokratische und themenoffene Förderprogramme für Innovationen – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen.

BISHER ERSCHIENENE STANDORTANALYSEN



IHK in Krefeld

Postfach 10 10 62
47710 Krefeld

Nordwall 39
47798 Krefeld

Tel. 02151 635-0
Fax 02151 635-338
E-Mail info@krefeld.ihk.de

IHK in Mönchengladbach

Postfach 10 06 53
41006 Mönchengladbach

Bismarckstraße 109
41061 Mönchengladbach

Tel. 02161 241-0
Fax 02161 241-105
E-Mail info@moenchengladbach.ihk.de

IHK in Neuss

Postfach 10 07 53
41407 Neuss

Friedrichstraße 40
41460 Neuss

Tel. 02131 9268-0
Fax 02131 9268-529
E-Mail info@neuss.ihk.de

www.mittlerer-niederrhein.ihk.de



Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein